Deutsche Umwelthilfe

TÄTIGKEITSBERICHT 2002

Vorwort

Liebe Freunde und Unterstützer der DUH,

die DUH hat im inhaltlichen Bereich das vielleicht erfolgreichste Jahr seiner Geschichte hinter sich. Mit der Kampagne für die Einführung des Dosenpfandes haben wir eine Lawine losgetreten, die bisher im Umweltbereich einzigartig ist. Unsere Gegenspieler haben nichts, aber auch gar nichts ausgelassen, um die ökologisch dringend gebotene Bepfandung von Dosen zu kippen. Zu guter Letzt wurden noch Hunderte von Rechtsverfahren angestrengt - vergeblich. Die ökologische Vernunft scheint sich - dank des Engagements der DUH und unserer Partner - langsam durchzusetzen. Ein weiterer, aus ökologischer Sicht wahrscheinlich sogar noch höher einzustufender umweltpolitischer Erfolg ist die Einführung schwefelfreier Kraftstoffe. Dadurch bleiben der Atmosphäre Jahr für Jahr tausende Tonnen Schwefel erspart.

2002 war auch für unsere Netzwerke ein sehr erfolgreiches Jahr. In der Zwischenzeit umfasst unser Netzwerk „Lebendige Flüsse“ sämtliche großen Flusssysteme Deutschlands. Unser Netzwerk organisiert einen regen Informationsaustausch und bringt mit der Kampagne „Schulen für lebendige Flüsse“ an vielen Orten den Schülern die faszinierende Welt der Flussökosysteme näher. Der unumstrittene Höhepunkt unserer Flussaktivitäten war jedoch der 1. Internationale Elbebadetag. Der Anlass: die Elbe hat nach Jahrzehnten wieder Badewasserqualität erreicht. Mit über 90.000 Menschen haben wir entlang der ganzen Elbe dieses freudige Ereignis gefeiert. Ein weiteres Highlight bahnt sich im Bereich unserer Naturschutzarbeit an. 2002 wurden alle Weichen gestellt, damit unser Naturschutzgroßprojekt „Lausitzer Seenland“, das mit dem Prädikat „von gesamtstaatlicher Bedeutung“ versehen ist, pünktlich zum 01.01.2003 starten kann. Dies sind nur einige wenige Beispiele unserer Arbeit im zurückliegenden Jahr. Eine Vielzahl weiterer erfolgreicher Aktivitäten finden Sie im redaktionellen Teil des Jahresberichts.

Inhaltlich also ein sehr erfolgreiches Jahr. Leider gilt dies nicht gleichermaßen für die Finanzmittelbeschaffung. In der aktuellen Stimmungslage in Deutschland ist es zunehmend schwierig, Einzelpersonen und Unternehmen für die Unterstützung von Umweltaktivitäten zu gewinnen. Die Erklärungen sind vielschichtig. Sie reichen von vermuteten Nachwirkungen des Anschlages auf das World-Trade-Center am 11. September bis zur aktuellen Konjunkturflaute. Für uns ist es wichtig, dass wir neben den inhaltlichen Aktivitäten auch künftig die Entwicklung in der Mittelbeschaffung verstärkt im Auge behalten müssen.

Dennoch, unterm Strich war das Jahr 2002 ein sehr gutes und erfolgreiches Jahr, das für mich persönlich geprägt war durch eine sehr engagierte, vertrauens- und auch humorvolle Zusammenarbeit innerhalb der DUH und mit unseren vielen Partnern außerhalb unserer Organisation.

Dafür möchte ich mich bei allen ganz herzlich bedanken und freue mich auf ein gemeinsames Jahr 2003.

Ihr

Harald Kächele

Prof. Dr. Harald Kächele

Vorsitzender

Inhalt

VORWORT 2

AUSGEWÄHLTE PROJEKTE:

Projekt „Lebendige Flüsse“ 4
Projekt „Kulturlandschaft“ 8
Projekt „Wale und andere Meeressäugetiere“ 9
Projekt „Lebendige Wälder“ 11
Projekt „Tropenwald und Klimaschutz“ 13
Projekt „Zukunftsfähige Kommune“ 15
Projekt „Solarbundesliga“ 18
Umwelt-Medienpreis 19
„Jugend erlebt Natur“ 20

UNSERE WIRTSCHAFTSKOOPERATIONEN 21

SPENDENWERBUNG UND BUßGELD 22

DUH UMWELTSCHUTZ-SERVICE GMBH 23

DUH INTERN 24

AUS DEN REGIONALVERBÄNDEN 26

GLOBAL NATURE FUND (GNF) 31

ANHANG

Gewinn- und Verlustrechnung 2001 36
Bilanz zum 31.12.2001 37
Ansprechpartner/-in der Bundesgeschäftsstelle 38
Adressen 39

Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt:
Jörg Dürr-Pucher, Bundesgeschäftsführer

Redaktion: Thomas Giesinger

Autoren:
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Deutschen Umwelthilfe und des Global Nature Fund

Radolfzell, im Mai 2003

Projekte

Aus den über 400 großen und kleinen Projekten zum Natur- und Umweltschutz, welche die Deutsche Umwelthilfe 2002 gefördert oder selbst durchgeführt hat, haben wir Ihnen einige ausgewählt:

Projektbereich Lebendige Flüsse

Unsere Flussnetzwerke

Was an der Elbe begonnen, hat, nämlich der Aufbau von Netzwerken an Flüssen, ist mittlerweile zum Spezialgebiet der Deutschen Umwelthilfe geworden. Wir bringen Fachleute und engagierte Laien zusammen, die mit praktischer Arbeit, notwendigen Behördengesprächen und begleitender Öffentlichkeitsarbeit für den Schutz und die Renaturierung von Flüssen und Bächen sorgen. Eisvogel, Biber und viele andere Flusstiere profitieren davon.

Erster Internationaler Elbe-Badetag

Am 14. Juli 2002 fand nach langer, intensiver Vorbereitung der erste Internationale Elbe-Badetag und damit die größte DUH-Veranstaltung in unserer Geschichte statt. An über 50 Orten von der Quelle in Tschechien bis zur Mündung der Elbe in die Nordsee feierten knapp 100.000 Menschen mit vielen Vereinen und viel Prominenz „ihre“ Elbe. Trotz kühlen Wetters wagten Tausende den Sprung in den Fluss. Sie demonstrierten damit ihre Verbundenheit mit der Elbe und wiesen auf die wunderbare Veränderung hin, die sich seit 1990 vollzogen hat.

Mehrere Fernseh- und Rundfunksender berichteten den ganzen Tag über vom Elbe-Badetag, kaum zu zählen sind die Presseberichte über das große Ereignis. Wir sind stolz auf die hervorragende Werbung für den Fluss und für den Naturschutz dort. Unseren Partnern vom Verlagshaus Gruner + Jahr und aus den Elbestädten sowie unserer gesamten Belegschaft gebührt ein herzlicher Dank für die erfolgreiche Organisation!

Quellwasseraktion

Diese Aktion mit Schülerinnen und Schülern fand begleitend zum Elbe-Badetag statt. Martina Neußer, Redakteurin des Elbtal-Infos, berichtet: Bei den Mitarbeitern des Naturerlebnisanbieters „Leben am Fluss“ im niedersächsischen Teil der Flusslandschaft Elbe traf die „Quellwasseraktion“ der DUH auf Begeisterung. „Die Aktion ist eine schöne Unterstützung und Ergänzung unserer Erlebniscamps an der Elbe, die wir für 6 - 12 jährige Kinder seit zwei Jahren anbieten“, berichten Martina Neußer und Andreas Lange. Dort können Kinder „ihren Fluss“ mit allen Sinnen erleben und dabei viel über die Schutzwürdigkeit der Flusslandschaft lernen: Spielen und Lagerfeuer am Strand, Plantschen in der Elbe, Arbeiten mit Weidenruten und nicht zuletzt die Erforschung der Wassertiere in den Bracks mit Lupe und Binocular. Am Flussmodell im Sand mit Deichen, Buhnen und Auwäldern können Kinder die Dynamik eines Sandflusses sowie die Auswirkungen der menschlichen Einflussnahmen nachvollziehen.

Im Rahmen der Quellwasseraktion wurde nun das Thema Zuflüsse in Angriff genommen: wie ist es mit der Gewässerstruktur, dem Leben im Wasser und der chemischen Belastung bestellt? Was bringen sie mit in die Elbe? Der kleine Höhbeckbach konnte von seinem Quelltopf auf einem Endmoränenhügel bis herunter zur Elbe zu Fuß erkundet werden. Jeetzel und Seege, die bei Hitzacker bzw. Gartow in die Elbe münden, werden dagegen per Kanu bereist, damit die Einflüsse, denen das Wasser auf seinem Weg zur Elbe ausgesetzt ist, intensiv erlebt werden können.

Beim Ersten Internationalen Elbebadetag in Hitzacker konnten die Besucher einen kleinen Eindruck der Forschungsergebnisse der Kinderaktion gewinnen. Mitten im Festgetümmel liefen kleine Biber, Schmetterlinge und Frösche herum, um auf ihre Artgenossen aufmerksam zu machen, die sich denn doch nicht persönlich auf´s große Fest getraut hatten.

Hochwasser an der Elbe

Vier Wochen später begann die Hochwasser-Katastrophe. Ehrenamtliche und Angestellte der Deutsche Umwelthilfe halfen mit persönlichem Einsatz an den Hochwasserdämmen im Kreis Lüneburg und in Köthen. Die Belegschaft der DUH sammelte und spendete Geld, um unseren flutgeschädigten Projektpartnern vom Naturschutz-Institut Dresden zu helfen.

Wir arbeiteten aber auch 2002 weiter an der Lobbyarbeit mit, die zum Ziel hat, der Elbe und anderen Flüssen den Raum zu geben, den sie zum Abfluss und zur Speicherung von Wasser nach extremen Regenfällen brauchen.

Schulen für eine Lebendige Elbe

Schülerinnen und Schüler aus über 200 deutschen und tschechischen Schulen und eine Reihe von Jugendgruppen haben sich auch 2002 in unserem Projekt „Schulen für eine lebendige Elbe“ engagiert. Die Jugendlichen tauschen übers Internet und bei Besuchen Erfahrungen über Natur, Leben und Kultur an ihrem Fluss aus. Sie messen chemische Faktoren wie Phosphat- und Sauerstoffgehalt, verfolgen historische Veränderungen der Elbe und erfassen das Vorkommen verschiedener Tierarten, die als Indikatoren für die Gewässergüte dienen. Mehrfach haben sich Schülerinnen und Schüler aus Tschechien und Deutschland in Schüler-Camps getroffen. Einige Schulen organisierten Informationsveranstaltungen oder schrieben Beiträge über ihren Fluss für die Presse.

Auch die Arbeit der Schulen stand im Zeichen des „1. Internationalen Elbebadetages“. Am Wettbewerb „Baden im Fluss- gestern- heute- morgen“ beteiligten sich auch deutsche und tschechische Schulen aus unserem Projekt. Den ersten Platz belegten die Schüler des Winckelmann- Gymnasium Stendal für ihre umfangreichen Recherchen über alte Flussbadeanstalten und Badestellen im Landkreis Stendal und Jerichower Land und Vorschlag zur Einrichtung einer neuen „Badestelle“ in Arneburg. Den 2. und 3. Platz belegten Teilnehmer aus Tschechien.

Die Elbe-Schüler-Camps waren wieder gelungene Veranstaltungen für die Schüler und Lehrer. Die brandenburger Schulen trafen sich in Burg/Spree und 50 Teilnehmer aus sächsischen Schulen kamen im Mai nach Königstein/Elbe. Höhepunkt war der Bau von Modellen von Flussbadeanstalten, die dann im Nationalparkhaus „Sächsische Schweiz“ ausgestellt wurden. Das Schüler-Camp in Ronney konnte nicht wie geplant stattfinden, weil das Umweltzentrum Ronney vom Hochwasser der Elbe eingeschlossen war und stark beschädigt war. Deshalb haben wir uns kurzfristig zu zwei Aktionstagen im Oktober entschlossen. Viele Schulen waren selbst vom Hochwasser betroffen, in einigen Orten sind die Schäden noch immer nicht behoben. Wir hoffen und wünschen, dass diese betroffenen Schulen trotzdem weiter im Projekt mitarbeiten.

Unser herzlichster Dank für ihre Arbeit und ihre Ideen gilt Antje von Holt, Mitinitiatorin des Projektes „Schulen für eine Lebendige Elbe“ und seit dem Start 1997 Gesamtkoordinatorin. Sie hat zum Jahresende in dieser Funktion aufgehört und den Stab an Ines Wittig, Projektbüro „Lebendige Elbe“, weitergegeben.

DUH-Projektbüro Lebendige Elbe Köthen

Neben der Koordination des Projekts „Schulen für eine Lebendige Elbe“ übernahm Ines Wittig vom DUH-Projektbüro Lebendige Elbe 2002 folgende Aufgaben:

Organisatorische, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zum Elbe-Badetag,

- Organisation der DUH-Präsentationen beim Reisepavillons 2002 und 2003 in Hannover, größte deutsche Messe für ökologisches Reisen,
- Mitherausgabe und Versand des Elbe-Telex der DUH, Nachrichtendienst für Elbe-Gruppen,
- Betreuung zahlreicher örtlicher Projekte von Schulen und Naturschutzgruppen,
- Lieferung von Beiträgen für die DUHwelt und das Infoblatt Lebendige Elbe,
- sonstige Öffentlichkeitsarbeit, vor allem zum Thema Elbe.

„Lebendige Flüsse“

Lebendige Spree und Lebendiger Neckar

Berichte über diese beiden Flussnetzwerke finden Sie im Bericht der DUH-Regionalverbände Ost und Süd.

Lebendige Donau

Im Jahr 2002 konnten wir den Startschuss für ein neues Netzwerk geben: „Lebendige Donau“ heißt die Aktion von DUH, BUND und NABU in Baden-Württemberg. „Wir führen die Aktion in enger Abstimmung mit örtlichen Gruppen sowie mit der Gewässerdirektionen und den kommunalen Verwaltungen durch“, sagte Ralf Stolz, BUND-Regionalgeschäftsführer in Ulm beim Start im Sommer 2002. Er koordiniert die „Lebendige Donau“, organisiert Umweltbildung und die Lobbyarbeit für eine Reihe von Renaturierungsprojekten.

Erste praktische Maßnahmen sind bereits 2002 angelaufen: Bei Ulm wird ehemalige Feuchtwiese wiedervernässt, am Donau-Nebenfluss Iller bei Dietenheim darf ein Waldbach wieder in Schlingen fließen. Bei Meßkirch, Kreis Sigmaringen, hat eine Naturschutzgruppe bereits einen Kilometer des Mettenbachs renaturiert. Jetzt weiten sie an einer anderen Stelle des Baches das Ufer auf, um eine Flachwasserzone zu schaffen. In Ostrach, Kreis Sigmaringen, wandelt der örtliche Storchenverein eine Uferwiese in ein „Restaurant“ für den Weißstorch um. Aktionen zur Umweltbildung in fünf Donau-Städten ergänzten in den Jahren 2002 diese erste Phase der „Lebendigen Donau“.

Lebendiger Rhein - Fluss der Tausend Inseln

Trotz vieler gravierenden Eingriffe in den vergangenen beiden Jahrhunderten , hat der Niederrhein auch heute noch einiges zu bieten: Zehntausende rastende Wildgänse auf den Uferwiesen im Winter, 27.000 Hektar Feuchtgebiete von internationaler Bedeutung und 11.000 Hektar artenreiche Naturschutzgebiete. Von diesen ausbaufähigen Möglichkeiten und von der Vision, etwas vom „Amazonien Deutschlands“ zurückzubringen, ließen sich die NABU-Fachleute leiten, als sie der Deutschen Umwelthilfe und drei weiteren Partnern ihr Projekt „Lebendiger Rhein - Fluss der Tausend Inseln“ vorschlugen.

In einer 15monatigen Recherchephase wurde bis Januar 2002 zunächst Kilometer für Kilometer der heutige Zustand mit allen Defiziten für die Natur beschrieben. Auf dieser Basis wählte der NABU Bereiche aus, die sich besonders dafür eigenen, sie der Natur wieder zurückzugeben. „Revitalisierung“ heißt dafür das Fachwort der NABU-Experten. Im nächsten Schritt entstanden erste grobe Skizzen, welche die Revitalisierungsvorschläge des NABU anschaulich machten.

Bis März 2002 stellte der NABU allen entscheidenden überregionalen Institutionen seine Vorschläge vor. Das Ergebnis waren 24 mögliche Projekte für die Natur am Niederrhein, die der NABU im Sommer 2002 in die Diskussion mit regionalen Institutionen brachte. 11 dieser Projekte wurden dabei als „innerhalb der nächsten vier Jahre realisierbar“ eingestuft, weitere sieben größere Projekte sind in der intensiven mittelfristigen Planung.

Wie sehen die Maßnahmen aus, die jetzt Schritt für Schritt umgesetzt werden sollen?

„Wenn alles läuft wie geplant, werden wir schon im Herbst 2003 die ersten 1,5 Kilometer Rheinufer von der derzeitigen Steinschüttung befreit haben“, kündigt Klaus Markgraf-Maue´ vom NABU an. „Insgesamt werden wir in den nächsten vier Jahren etwa 4 Kilometer Rheinufer befreien. Dort kann der Rhein die weitere Gestaltung wieder selbst übernehmen.“ Der NABU und seine Partner wollen anderenorts Uferverbauungen verkleinern, das Wasser soll vereinzelt wieder am Ufer nagen und dynamische Uferabschnitte schaffen können. Kiesinseln und neue Flachwasserzonen werden im Rhein zu finden sein. Verlandete Flutrinnen will der NABU als wichtige, langsam durchflossene Brutgebiete für Vögel, Fische und Amphibien wieder an den Strom anbinden. Dabei entstehen auch Beobachtungsplätze für Naturfreunde und Informationsmöglichkeiten.

Die Deutsche Umwelthilfe hat den NABU bei dieser konzeptionellen Vorarbeit unterstützt. Jetzt sind Bund, Länder und Landesstiftungen für Naturschutz dran: Sie übernehmen den Löwenanteil der eigentlichen Gestaltungsmaßnahmen. 560.000 Euro konnten

die Fachleute des NABU und seine Partner dafür bereits einwerben.

Lebendige Werra

Im Jahr 2000 brachte die Deutsche Umwelthilfe gemeinsam mit den Thüringer Landesverbänden von BUND und NABU sowie mit zwei Stiftungen das Projekt „Lebendige Werra“ in Gang. Der Quellfluss der Weser verbindet die neuen und alten Bundesländer und durchfließt eine Landschaft von großem, stellenweise sogar spektakulärem Reiz. Felswände, große Waldgebiete und Wiesen wechseln sich ab, ein Paradies für Wanderer.

2002 liefen im Tal der Werra viele Vorbereitungen für die ökologische Aufwertung. Wehre sollen in ihrer Sperrwirkung für Fische und andere Wasserlebewesen entschärft, kanalisierte Ufer aufgebrochen werden. Das braucht planerische Vorbereitung und Überzeugungsarbeit. Mehr als 20 „Schulen für eine Lebendige Werra“ sorgen für die Aufarbeitung von Kenntnissen über den Fluss und seine Landschaft sowie für Öffentlichkeitsarbeit vor Ort. Mit dem vierteljährlichen Informationsdienst „Werra-Nixe“ informieren und vernetzen wir Fluss-Fachleute an der Werra und ihren Nebenflüssen aus Naturschutz-, Fischerei- und Tourismusverbänden, Behörden, Planungsbüros und Kommunalpolitik.

Vor allem die Werra-Landschaft in Thüringen ist wie geschaffen für den sanften Tourismus. Deshalb machen sich die Deutsche Umwelthilfe und ihre Partner auch dafür stark. Arbeitsplätze in dieser Branche erhöhen bei Bevölkerung und Kommunalpolitikern die Bereitschaft, Naturschutzmaßnahmen und -aktionen zu unterstützen.

Zeit für die Oder

Nur wenige Flüsse in Mitteleuropa verfügen über so große naturnahe Überschwemmungsbereiche an ihren Ufern wie die Oder. Weite Bereiche sind jedoch akut durch Ausbaupläne für Binnenschifffahrt und technische Hochwassermaßnahmen gefährdet. So soll der deutsch-polnische Grenzbereich der Oder für den Schiffsverkehr ausgebaut werden. Dazu sind sogar Eingriffe in die wertvollste Kernzone des Nationalparks „Unteres Odertal“ im Gespräch, ein Nebenfluss der Oder soll dort auf 4,10 Meter vertieft und von 32 auf 55 Meter verbreitert werden. Auch im Mittellauf der Oder sind große Baumaßnahme geplant.

27 Umweltschutz-Organisationen aus Polen, Tschechien und Deutschland haben sich im Jahr 2002 zu einem internationalen Aktionsbündnis zusammengeschlossen, um die Eingriffe zu verhindern oder wenigstens Schlimmstes zu verhüten. Das Bündnis trägt den Titel „Zeit für die Oder“.

Die Deutsche Umwelthilfe unterstützt die internationale Servicestelle des Bündnisses, das im März 2002 seine Arbeit aufgenommen hat. Die Servicestelle hat bereits erste internationale Treffen organisiert, bei denen Behördengespräche für den Erhalt der Oder beschlossen und vorbereitet wurden. Die Dreisprachigkeit des Grenzgebiets stellt die Servicestelle und alle Teilnehmer des Aktionsbündnisses vor eine große Herausforderung. Außergewöhnlich sind auch die Ansprechpartner für die Lobbyarbeit: Zu den Behörden und Politikern vor Ort und auf Landesebene kommt die Europäische Union, die als Zuschussgeber für mögliche Eingriffe in die Natur an der Oder eine wichtige Rolle spielt.

Projektbereich Kulturlandschaft

Lausitzer Seenland - größtes Projekt der DUH

Im Jahr 2002 läutete die Deutsche Umwelthilfe mit dem Projekt „Lausitzer Seenland“ bei der Förderung der Lebendigen Kulturlandschaft eine neue Ära ein. In der Lausitz, dem Dreiländereck Deutschland - Tschechien - Polen, wurde in den vergangenen Jahrzehnten auf riesigen Flächen oberirdisch Braunkohle abgebaut. Was zurück blieb gleicht auf den ersten Blick einer Mondlandschaft. Schaut man aber genau hin, so entdeckt man ein vielfältiges Seenland, das sich derzeit zum Paradies für viele bedrohte Tiere und Pflanzen entwickelt. Eine Arche Noah aus zweiter Hand entsteht - wenn wir Menschen es zulassen. Das Lausitzer Seenland ist weitgehend unzerschnitten. Man kann hier stundenlang laufen und beobachten, ohne einem Menschen zu begegnen. Dafür gibt es alle paar Meter ein anderes bedrohtes Tier oder eine andere seltene Pflanze.

Mit einer Laufzeit von über 10 Jahren und einem Finanzbedarf von rund 10 Millionen Euro ist „Lausitzer Seenland“ das größte Vorhaben in der fast 30jährigen Geschichte der Deutschen Umwelthilfe. Fünf Prozent der Gesamtsumme muss die DUH selbst aufbringen, das sind etwa 50.000 Euro im Jahr.

Im November 2002 erhielt die Deutsche Umwelthilfe die Bewilligung für das „Lausitzer Seenland“. Nach intensiver monatelanger Lobbyarbeit bei Ministerien und Behörden, aber auch bei den Verantwortlichen in der Lausitz, kann jetzt aus Konzepten und Papieren Wirklichkeit werden. Die Deutsche Umwelthilfe hat eigens für das Projekt eine gemeinnützige Gesellschaft mbH gegründet (das war aus juristischen und steuerlichen Gründen nötig) und in der Region ein Büro eröffnet.

Besonders wertvolle Flächen werden wir kaufen, für andere werden wir Vorgaben des amtlichen Naturschutzes erwirken. Auch Vereinbarungen mit Landwirten helfen dabei, der Natur in diesem Gebiet den Vorrang zu geben. Doch wir erhalten und gestalten: In Gesprächen mit Behörden und Unternehmen, die derzeit das von Gruben durchzogene Gelände sanieren, schlagen wir Gestaltungsmaßnahmen vor, von denen seltene Tier- und Pflanzenarten profitieren.

Bei allen unseren Aktionen bleiben wir auch mit der örtlichen Bevölkerung, den Bürgermeistern und Kommunalpolitikern im Gespräch. Wir wollen unser Projekt im Konsens mit ihnen verwirklichen. Mittelfristig wollen wir dazu beitragen, Arbeitsplätze zu schaffen und zu erhalten - bei der Gestaltung des Gebiets und im sanften Tourismus.

Einige weitere Projekte des Jahres 2001 im Bereich Kulturlandschaften:

Wiesenvogelgebiet „Alte Piccardie“. Partner: NABU Kreisgruppe Bentheim

Schreiadler Usedom: Landkauf. Partner: BUND Mecklenburg-Vorpommern

Kräuterheu und Wiesenschutz. Partner: BUND Lüchow-Dannenberg

Naturschutz mit dem Einkaufskorb. Partner: NABU Bremen und zwei weitere Partner

Projektbereich Wale und andere Meeressäuger

Die Deutsche Umwelthilfe half auch 2002 an vielen Orten dieser Welt mit, den Walen, Robben und anderen Meeresbewohnern das Leben zu erleichtern. Hier einige Beispiele:

Hilfe für Seeotter und Humboldt-Pinguine

Seit 1990 sind die drei chilenischen Inseln Damas, Choros und Chanaral als Humboldt-Pinguin-Nationalpark unter Schutz gestellt. Sie sind Lebensraum des Südamerika-Seeotters, der Humboldt-Pinguine und anderer weltweit bedrohter Felsenbrüter, die jeweils in großer Kolonien hier leben. Heute ist dieser Nationalpark und seine bedrohte Tierwelt in großer Gefahr: Auf Damas sind ein futuristisches Fünf-Sterne-Hotel mit 200 Gästezimmern, eine Feriensiedlung und eine Motorboot-Werft geplant - eine Investition von 80 Millionen Dollar. Die zuständige Verwaltung will dazu Teile der Insel aus dem Schutzgebiet herausnehmen. Eine Umweltverträglichkeitsprüfung wie sie in aller Welt bei Planungen in und bei Nationalparks üblich ist, haben die chilenischen Behörden nicht durchgeführt.

Ein internationales Bündnis aus mehr als zehn Naturschutz-Organisation organisiert seit 2002 den Widerstand gegen das Projekt. Die Universität del Norte in Chile und die auf den Inseln wissenschaftlich tätige Universität Kiel gehören dazu, drei chilenische Naturschutzverbände, attac Chile und andere. Die Deutsche Umwelthilfe gehört zu dem Bündnis und fördert es auch finanziell.

Wie organisiert man Walbeobachtung richtig?

Vielerorts an den Küsten dieser Welt brachte man die Menschen dazu, Wale zu zeigen statt sie zu töten. Aus manchem Walfänger-Dorf ist ein Ferienort für naturinteressierte Feriengäste geworden. Nun folgt der zweite Schritt: Es muss der Versuch unternommen werden, die organisierte Beobachtung von Walen und Delfinen so zu gestalten, dass für Wale und andere Meerestiere davon keine Gefahr oder Belästigung ausgeht. Im Jahr 2002 hat der M.E.E.R. e.V. mit Sitz in Berlin dazu Fakten zusammengetragen und damit begonnen, seine Hinweise zur „sanften Walbeobachtung“ in einer Kampagne auf La Gomera zu verbreiten. Die Deutsche Umwelthilfe unterstützt die Arbeit des M.E.E.R. e.V.

Vertragen Schweinswale Windräder im Meer?

Die Umweltverbände fordern und unterstützen den Ausbau erneuerbarer Energie. Einige Pionier-Projekte in dieser Branche sind so neu, dass über ihre möglichen Auswirkungen auf Tierwelt und Umwelt kaum etwas bekannt ist. Die geplanten riesigen Windräder im Meer, in der Fachsprache als „Off-Shore-Anlagen“ bezeichnet, sind ein Beispiel dafür. Die Deutsche Umwelthilfe hat daher im Jahr 2002 eine Pilotstudie finanziell gefördert, mit der die Gesellschaft zum Schutz der Meeressäuger e.V. (GSM) mit dem die Auswirkungen der Betriebsgeräusche dieser Anlagen auf Schweinswale und Seehunde erforscht.

Ergebnis für die Praxis: Erstens - Standorte für Windräder müssen sorgfältig ausgewählt werden, denn in wichtigen traditionellen Aufenthaltsgebieten von Schweinswalen können sie dazu führen, dass die Tiere vertrieben werden, mit nicht absehbaren Folgen für den Fortbestand der jeweiligen Schweinswal-Gruppe. Zweitens: Zwischen den Windrädern ist ein genügend großer Abstand zu lassen. Damit kann die Entstehung einer nicht durchschwimmbaren Barriere verhindert werden.

Seehunde scheinen nach den Untersuchungen der Gesellschaft für Meeressäuger unempfindlicher und gewöhnungsfähiger zu sein. Ein absolutes Verbot von Windrädern im Meer lässt sich damit nicht begründen, sehr wohl aber eine erhöhte Sorgfalt bei der Standortwahl.

„Wale und andere Meeressäugetiere“

Rettung der letzten Adria-Delfine

Auch im Jahr 2002 hat die Deutsche Umwelthilfe mit Ihren Spenden das Projekt „Rettung der letzten Adria-Delfine“ unterstützt. Einer der Projektträger und unser Partner ist die Gesellschaft zur Rettung der Delfine mit Sitz in München. Zum Hintergrund: Seit 1995 sind Delfine und Wale im Adriatischen Meer zwischen Italien und Kroatien bzw. Jugoslawien gesetzlich geschützt. Gefahr droht den Tieren aber weiterhin: Durch die Verschmutzung des Meeres und durch den Bootsverkehr. Die 220 Tiere der Delfinart „Großer Tümmler“ in der Adria leben fast alle in Küstennähe und Flussmündungen. Gerade dort ist die Krankheitsgefahr durch Verschmutzungen und die Gefahr, dass die Tiere durch den Bootslärm die Orientierung verlieren oder durch Schiffsschrauben verletzt werden, am größten. Die Gesellschaft zur Rettung der Delfine hilft den in der Adria selteneren Wal- und Delfinarten.

„Küstenwache“ an der Ostsee

„Coast-Watch“ - Küstenwache heißt ein spannendes Umweltbildungsprogramm für Jugendliche zwischen 14 und 27 Jahren. Die Jugendorganisation des Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) hat es in Zusammenarbeit mit dem WWF-Ostsee-Büro im Jahr 2002 organisiert. In fünf einwöchigen Seminaren lernten einige Dutzend Jugendliche Flora und Fauna an der Ostsee kennen, übten Geduld beim Beobachten von Kranichen, Seeadlern und Blessgänsen und befassten sich auch mit den Gefahren für die Lebewesen an der Küste. Höhepunkt der Seminare: Ein Segeltörn dem Zweimaster Lovis. Schauplätze der Seminare waren die Nationalparke Vorpommersche Boddenlandschaft und Jasmund auf Rügen.

Druck durch Konferenz „Nordsee-Visionen“

Über ein Dutzend Umweltorganisationen trafen sich im November 2001, um ihre Forderungen und ihre Lobbyarbeit für die Nordsee zu koordinieren. Der Verein „Aktionskonferenz Nordsee“ hat die Tagung vorbereitet. Ihr Titel: „Nodsee-Visionen“. Die Verbände trafen sich im Vorfeld der 5. Internationalen Nordsee-Schutzkonferenz im März 2002 im norwegischen Bergen. Die Tagung bündelte und verstärkte den öffentlichen Druck auf die Politiker der Nordsee-Anrainerstaaten, die sich in Bergen trafen. Die Deutsche Umwelthilfe hat die Organisation der Tagung finanziell mit Hilfe Ihrer Spenden unterstützt.

In drei wichtigen Punkten erzielten die Umweltorganisationen, die sich in Bremen getroffen hatten, Erfolge.

1. In Bergen wurden konkrete Maßnahmen beschlossen, um den nicht beabsichtigten Beifang von Schweinswalen in der Fischerei zu verringern.
2. Innerhalb einer Generation soll der Eintrag einer Liste gefährlicher Stoffe in die Nordsee auf Null zurückgeführt werden. Auch dazu wurden konkrete Schritte beschlossen.
3. Verbote und weitere Regelungen sollen dazu führen, dass Abwässer von Schiffen in deutlich geringerem Maße als bisher in die Nordsee eingeleitet werden.

Projektbereich Lebendige Wälder

Grundstein für „Netzwerk Lebendige Wälder“ gelegt

Die Deutsche Umwelthilfe unterstützt schon seit einigen Jahren Naturschutz-Aktive aus deutschen Waldgebieten, die dafür sorgen wollen, dass es vor ihrer Haustür mehr „Lebendige Wälder“ gibt. Aus dem hessischen Spessart, aus dem Buchenwald-Nationalpark Hainich in Thüringen, aus dem Kellerwald, der Eifel und aus den Küstenwäldern Vorpommerns reisten unsere Projektpartner im Herbst 2002 in den Soonwald im Rheinland, um sich erstmals auszutauschen, voneinander zu lernen, sich zu ermutigen und gemeinsame Aktionen zu planen.

Im Schloss der Stadt Simmern diskutierten die Wald-Experten bis tief in der Nacht über Altholzinseln. Sie tauschten Ideen für Schutzprojekte zu Schwarzstorch und Schreiadler aus und berieten über Konzepte des sanften Tourismus. Auch die Frage, wie die Vermarktung von Holz aus Lebendigen Wäldern verbessert werden kann, war Thema. Dabei wurde deutlich, wie viel praktisch erprobtes Wissen bei den verschiedenen Initiativen vorhanden ist und wie sehr alle von einem regelmäßigen Austauschen profitieren können.

Mut machen die Erfolge der letzten Jahre in den Lebendigen Wäldern: Wildkatze und Schwarzstorch konnten sich dank vieler Naturschutz-Aktionen ausbreiten. Im Soonwald, im Thüringer Wald und im Hainich (Wildkatze), in Vorpommern und im Spreewald (Schwarzstorch) konnte die Deutsche Umwelthilfe dank Ihrer Spenden zum Gelingen von Artenschutz-Projekten beitragen. Dabei hat es sich heurasgestellt, dass mit verhältnismäßig geringen Mitteln wichtige Erfolge zu erzielen sind, wenn großflächige Schutzkonzepte umgesetzt werden.

Große Schutzgebiete im Wald bedeuten jedoch nicht, dass Menschen ausgeschlossen werden. Die Deutsche Umwelthilfe fördert auch Angebote im sanften Tourismus in den Waldgebieten. Von Kurzurlauben mit Naturerfahrung profitiert vor allem die Gastronomie in Lebendigen Wäldern.

Meist arbeiten die Naturschutzverbände in den Waldgebieten gut mit staatlichen Stellen zusammen. Vorbildlich ist die langjährige Kooperation des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) im Hainich mit der Nationalparkverwaltung. Im hessischen Kellerwald allerdings ist Widerstand erste Pflicht der Naturschutzverbände: Die Umweltverwaltung lässt dort lieber alte Buchen für die Möbelindustrie fällen statt die Region mit einem Nationalpark bekannt zu machen und den Standortvorteil von Naturschutz und sanftem Tourismus zu nutzen.

Hier zwei Beispiele für örtliche Wald-Projekte, welche die DUH 2002 gefördert hat:

Schreiadler-Wälder im Norden Vorpommerns

Der auf wenige Dutzend Paare geschrumpfte Bestand der Schreiadler in Deutschland wächst nicht. Doch die Erfolge bei den beiden anderen Adlerarten machen Mut und seit Mitte der 1990er Jahre kümmert sich der NABU in Mecklenburg-Vorpommern um den Schreiadler. Die Fachleute des NABU begannen zunächst mit Ursachenforschung in den Waldgebieten der Halbinseln Darß und Zingst sowie auf dem gegenüberliegenden Küstenbereich. Ihr Ergebnis: Schreiadler brauchen feuchte bis nasse, „wilde“ Laubwälder mit hohem Anteil an Altholz. Der Wald, in dem der Adler seinen Horstbaum hat, muss an Wiesen angrenzen oder diese umschließen, denn der Greifvogel braucht ein zwar verstecktes, aber übersichtliches Jagdgebiet. Schreiadler jagen teilweise von einem erhöhten Sitz aus, manchmal suchen sie ihre Beute aber auch zu Fuß.

Der NABU überzeugte einen Privatwaldbesitzer, in einem außergewöhnlichen Projekt den Tisch für die Schreiadler zu decken. Knapp 13 Hektar Waldwiesen und 11 Hektar am Waldrand werden nach fachlichen Vorgaben des NABU gemäht. Diese Wiesen waren in den vergangenen Jahren ungenutzt und durch den hohen Bewuchs für den Schreiadler als Nahrungsgebiet unattraktiv geworden. Die Deutsche Umwelthilfe hat dem NABU dafür 2000 Euro zur Verfügung gestellt.

„Lebendige Wälder“

Der NABU staute außerdem zwei Gräben im Schreiadler-Wald auf, um den vorzeitigen Abfluss des winterlichen Niederschlagswassers zu verhindern. Der Wasserstand bleibt im Frühjahr länger hoch, drei große Waldtümpel sind jetzt voll mit Kröten und Fröschen -Köstlichkeiten für den Schreiadler und seine Jungen.

Neuer Auwald gepflanzt

Der Ausbau unserer Flüsse in den vergangenen Jahrzehnten kostete Opfer: Weichholz-Auen, die Lebensräume von Schwarzstorch und vielen anderen seltenen Arten, gehören heute zu den hochgradig gefährdeten Ökosystemen in Mitteleuropa. In Sachsen-Anhalt erhielten der Naturschutzbund (NABU) Sachsen-Anhalt und die Deutsche Umwelthilfe gemeinsam die Gelegenheit, neuen Auwald zu pflanzen. Ines Wittig vom Büro Köthen der Deutschen Umwelthilfe berichtet.

Der schwierigste Teil der Projektarbeit war die Vorbereitung: Wir mussten geeignete Flächen finden und die Zustimmung der Eigentümer sowie der Genehmigungsbehörden einholen. Mit Urs Jäger von der Salix GmbH stand uns ein Experte in Sachen Weidenbäume zur Seite. Herr Jäger plant und verwirklicht im Auftrag der Verwaltung des Biosphärenreservats Mittlere Elbe ein Managementsystem für die Weidenbäume. Sie sind die wichtigsten Pflanzen der Weichholzaue.

Im Herbst 1999 pflanzten Aktive des NABU Köthen und Schüler eines Köthener Gymnasiums junge Weiden in die Erde. Die seltenen Schwarz-Pappeln wurden begeleitend gepflanzt. Den Jugendlichen hat diese Aktion sehr viel Spaß gemacht, weil sie hier in der Natur etwas dafür tun konnten, dass neue „Lebendige Wälder“ und neuer Lebensraum - zum Beispiel für den Schwarzstorch - entstehen kann.

Bis 2002 hat der NABU die Pflanzung gepflegt, Urs Jäger hat das Projekt wissenschaftlich begleitet. Es gilt jetzt als sicher, dass die gut vorbereitete und gut gepflegte Pflanzung sich von alleine zu einem richtigen Auwald weiterentwickelt.

Das Land Sachsen-Anhalt und die Europäische Union förderten dieses Modellprojekt zu 80 Prozent, den größten Teil des restlichen Eigenanteils steuerte die Deutsche Umwelthilfe mit Hilfe Ihrer Spenden bei. Das Projekt wurde als „Beispiel für eine gelungene Weichholz-Pflanzung“ in das Artenschutzprogramm des Landes Sachsen-Anhalt aufgenommen.

Projektbereich Tropische Wälder und Klimaschutz

Die Deutsche Umwelthilfe fördert im Zeichen des Tukans Projekte im Tropenwald und Klimaschutz-Projekte in Deutschland.

Patuca: Schatzkammer der Artenvielfalt

Der Patuca-Nationalpark in Honduras ist eines der wichtigsten Naturschutz-Gebiete Mittelamerikas. Hier leben auf kleinem Raum Hunderte bedrohter Tier- und Pflanzenarten. Das macht den Tropenwald dort zu einer Schatzkammer der biologischen Vielfalt und zu einer der wichtigsten Natur-Apotheken der Welt. Der Patuca e.V., ein Verein aus Einheimischen und Deutschen, unterstützt seit fast zehn Jahren die Naturschutz-Arbeit und soziale Projekte im Gebiet des Patuca-Nationalparks.

Im Mai 2002 konnte die Deutsche Umwelthilfe dazu beitragen, dass eine über 1000 Fußballplätze große Waldfläche vor der Rodung bewahrt wurde. Das Grundstück ist nun in der Hand in einer honduranischen Organisation, die es im Sinne des Naturschutzes verwaltet. Das Projekt „Medizinalpflanzen aus Patuca“ konnte 2002 erfolgreich abgeschlossen werden. Patuca e.V.. trägt mit unserer Unterstützung die Kosten für zwei qualifizierte Praktikanten mit medizinischer Ausbildung. Gemeinsam mit einem echten einheimischen Medizinmann konnten typische Arzneipflanzen der Region dokumentiert werden.

In zwei kleinen Regenwaldschulen der Gemeinden Subterrano und Matamoros stehen neben Lesen und Schreiben auch Natur- und Heimatkunde auf dem Lehrplan. Ein von der Weltbank unterstütztes, international anerkanntes Schweinezucht-Projekt sichert das Einkommen der Bauern so, dass sie nicht mehr auf den Abswchuss wilder Tapire und die Rodung von Tropenwald angewiesen sind. Die Deutsche Umwelthilfe hat die Arbeit im Gebiet des Patuca-Nationalparks im Jahr 2002 mit 10.000 Euro gefördert.

Hilfe für die letzten Trockenwälder in am Pazifik

In den Tropen gibt es nicht nur Regenwald: Dauert die regenarme Zeit länger als fünf Monate im Jahr, treten an die Stelle des immergrünen Dschungels Trockenwälder, die - ähnlich wie bei uns - ihr Laub von Zeit zu Zeit abwerfen. Reste dieser Wälder finden sich entlang der lateinamerikanischen Pazifikküste von Mexiko bis in den Norden Perus.

In der Trockenwald-Region Tumbesina etwa, zwischen Nordecuador und der peruanischen Hauptstadt Lima, leben 800 Vogelarten, und damit acht Prozent aller Arten der Welt. „BirdLife International“ hat Tumbesina daher bereits 1992 zum „weltweit bedeutenden Vogelgebiet“ erklärt.

Hauptgrund für ihre Bedrohung dieser Wälder ist die Tatsache, dass die küstennahen Gebiete für Besiedelung und Landwirtschaft besser geeignet sind als die immerfeuchten Tropen. Holzeinschlag, Ackerbau und eine intensive Beweidung durch Ziegen haben die Trockenwälder entlang der Pazifikküste bereits weitgehend zerstört.

Die Deutsche Umwelthilfe unterstützt die Organisation INKA (Internationales Netzwerk für Kultur- und Artenvielfalt e.V.), die den Schutz der Trockenwälder vorantreibt. Bereits im Jahr 2000 wurden 5300 Hektar Trockenwald gekauft, 2002 bot sich die Gelegenheit zum Kauf von weiteren 2600 Hektar. Die Bauern der Region profitieren davon doppelt: Sie erhalten Geld aus dem Verkauf ihrer Waldflächen. Gemeinsam mit ihnen wird ein Konzept für eine nachhaltige Entwicklung der Flächen entwickelt und umgesetzt, deren Erträge sie weiter nutzen können. Für die Natur besonders wichtige Kernbereiche des Trockenwaldes bleiben zukünftig ungenutzt. Der Erhalt der Wälder wirkt auch dem Abtrag von wertvollem Mutterboden entgegen und sorgt für gutes Trinkwasser. Denn ohne Bäume trocknen die Flächen schneller und stärker aus, und mit ihnen die Trinkwasser-Reservoirs.

„Tropische Wälder und Klimaschutz“

Fledermäusen auf der Spur

Naturschutz braucht begeisterte Menschen, die sich engagieren. Um diese zu gewinnen, fördert die Deutsche Umwelthilfe Projekte von Kindern und Jugendlichen in den Tropen. In einem spannenden Projekt werden junge Menschen in den immergrünen Bergwäldern Ecuadors dazu motiviert, sich mit seltenen und interessanten Tieren ihrer Heimat zu befassen. Die teilweise tagaktiven Blumen- und Nektarfledermäuse dieser Wälder eignen sich dazu besonders gut. Zusätzliche Begeisterung bringt der briefliche Austausch mit jungen Fledermaus-Freunden in Deutschland, die sich beim Landesbund für Vogelschutz Bayern für die Flugsäuger engagieren.

Über 40 Fledermausarten gibt es in der kleinen Region Südecuadors, in der die südamerikanischen Teilnehmer des Projekts zuhause sind. Im viel größeren Mitteleuropa gibt es nur 20 Arten - allesamt verborgen lebende Jäger der Nacht. Die Südamerikanischen Fledermäuse sind auch als Bestäuber von Pflanzen wichtig, Die Deutsche Umwelthilfe hat das spannende Umweltbildungsprojekt unseres Projektpartners INKA im Jahr 2002 gefördert.

Hand in Hand-Fonds

Das Unternehmen Rapunzel Naturkost in Legau, Allgäu, verarbeitet und vertreibt ökologische und fair gehandelte Lebensmittel, deren Rohstoffe zumeist in tropischen Ländern erzeugt werden. Fairer Handel heißt zum einen, dass die Bauern von Rapunzel einen Preis erhalten, der über dem Marktpreis liegt. Ein Teil des Gewinns von Rapunzel fließt zudem in den Hand in Hand-Fonds, mit dem Naturschutzaktionen und soziale Projekte in den Dörfern der Bauern finanziert werden.

Die Deutsche Umwelthilfe wählt gemeinsam mit Rapunzel die Projekte aus und übernimmt die Öffentlichkeitsarbeit sowie Verwaltungsarbeiten. Zwei Beispiele für Projekte des Hand in Hand-Fonds von Deutscher Umwelthilfe und Rapunzel 2002:

Kolumbien: Bio-Anbau hilft 75 Frauen
Bolivien: Naturnaher Wirtschaftswald in den Tropen

Zum Projektbereich Tropenwald und Klimaschutz gehören auch die Solarbundesliga, die Solarkommune und die Rußfilter-Kampagne, von denen wir an anderer Stelle berichten.

Projekt „Zukunftsfähige Kommune“

Im ersten Wettbewerbsjahr 2001/2002 haben bundesweit 91 Kommunen das Indikatorenset „Zukunftsfähige Kommune“ eingesetzt, um Daten zu erheben, Zahlen zusammenzutragen und ihren Agenda-21-Prozess einer kritischen Überprüfung zu unterziehen. Dieses Ergebnis ist beeindruckend, denn nie zuvor haben so viele Städte und Gemeinden Nachhaltigkeitsindikatoren angewandt!

Mit bundesweiten Wettbewerb und der begleitenden Kampagne „Zukunftsfähige Kommune“ will die Deutsche Umwelthilfe (DUH) den Verantwortlichen auf kommunaler Ebene einen Maßstab für die lokale Agenda 21 an die Hand geben. Mit seiner Hilfe können die Kommunen die Ergebnisse ihrer bisherigen Bemühungen um eine nachhaltige Entwicklung konkret überprüfen und die Qualität ihrer Agenda-21-Projekte bewerten. Projektpartner sind Agenda-Transfer, das ECO-LOG-Institut für Sozial-Ökologische Forschung und Bildung und das Institut für Grundlagen- und Programmforschung. Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt fördert das dreijährige Projekt finanziell. Der Deutsche Städtetag und der Deutsche Städte- und Gemeindebund unterstützen als Kooperationspartner das Projekt. Als Medienpartner konnten gewonnen werden: der Umweltinformationsdienst “punkt.um“, die Fachzeitschrift „Umwelt kommunale ökologische Briefe“ und das Magazin „natur & kosmos“.

Alle Städte und Gemeinden, die am Wettbewerb teilgenommen haben, sind Gewinner des Wettbewerbs. Sie haben den mutigen Schritt gewagt, sich einer Überprüfung ihrer Nachhaltigkeitsbilanz zu stellen. Ihre Teilnahme am Wettbewerb verschafft ihnen einen gezielten Überblick über die Datenlage vor Ort in den Bereichen Umwelt, Wirtschaft, soziale Gerechtigkeit und Lebensqualität. Damit verfügen sie über eine gute Grundlage für weitere Planungen, Maßnahmen und Projekte.

Sieger des Wettbewerbs „Zukunftsfähige Kommune 2001/2002“ sind Ettlingen, Weissach im Tal, Rostock und Saarbrücken. Im Rahmen der Auszeichnungsfeier am 1. Juli 2002 im Berliner Opernpalais verliehen Prof. Dr. Michael Krautzberger, Ministerialdirektor des Ministeriums für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen, Prof. Dr. Harald Kächele, Vorsitzender der Deutschen Umwelthilfe, und Ulrich Nitschke, Vertreter der Jury, die Preise. Mit Urkunden ausgezeichnet wurden die Sieger und weitere 23 Kommunen auf den Silber- und Bronze-Rängen. Fritz Brickwedde, Generalsekretär der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, Roland Schäfer, Präsident des Deutschen Städte- und Gemeindetags, und Axel Welge, Umweltreferent des Deutschen Städtetags, begrüßten dieses Projekt und gratulierten allen Städten und Gemeinden zu ihrer erfolgreichen Teilnahme. Wie zahlreiche Presseartikel dokumentieren, stieß der Wettbewerb „Zukunftsfähige Kommune“ auf eine große Resonanz in den bundesweiten, regionalen und lokalen Medien.

Im September 2002 entstand der Film „AgendaVisionen - Städte und Gemeinden auf dem Weg in eine lebenswerte Zukunft“. Er stellt die verschiedene Bausteine einer zukunftsfähigen Kommune anhand der Siegerstädte Ettlingen, Rostock, Saarbrücken und Weissach im Tal vor und beschreibt darüber hinaus das Anliegen des Wettbewerbs „Zukunftsfähige Kommune“. Er ist als Video bei der Deutschen Umwelthilfe erhältlich. Auch werden die Sieger in vier Informationsblättern ausführlich beschrieben. Bild vom Deckblatt des Videos

Kurzportraits der Sieger des Wettbewerbs „2001/2002“

Siegerin in der Teilnehmerklasse der Kommunen unter 10.000 Einwohner ist die Gemeinde Weissach im Tal, etwa 30 Kilometer nordöstlich von Stuttgart. Rund 7.200 Einwohner leben dort am Rande des Schwäbischen Waldes im Ballungsraum von Stuttgart. Weissach im Tal weist gute Werte bei sozialen und wirtschaftlichen Fragen sowie bei Umweltthemen auf. Im Laufe eines zweijährigen Agenda-21-Prozesses haben die Bürger zusammen mit der Verwaltung verschiedene Maßnahmen, Ideen und Projekte entwickelt, die nun umgesetzt werden. Weissach im Tal ist auch im lokalen Agenda-21-Prozess bereits sehr weit gekommen und kann ein Vorbild für kleine Gemeinden sein.

Die Stadt Ettlingen ist Siegerin der Teilnehmerklasse der mittelgroßen Städte und Gemeinden. Ettlingen liegt südlich von Karlsruhe zwischen der Rheinebene und dem Nordschwarzwald. Mit etwa 39.000 Einwohnern übernimmt die Stadt die Aufgaben eines Mittelzentrums. Bei verschiedenen Indikatoren zur Umweltqualität erzielte die Stadt gute Werte. Im Laufe des Agenda-21-Prozesses wurden zahlreiche Projekte gemeinsam mit den Bürgern konzipiert und ein Leitbild entworfen, in dessen Richtung sich die Stadt in den nächsten Jahren entwickeln will.

In der Teilnehmerklasse der großen Städte mit mehr als 80.000 Einwohnern erzielten Saarbrücken und Rostock mit der gleichen Punktzahl den ersten Platz. Beide Städte zeichnen sich durch gute Werte bezüglich Wohlbefinden, sozialer Gerechtigkeit und Umweltqualität aus.

Die Stadt Saarbrücken mit 184.560 Einwohnern liegt in einer waldreichen Region mit vielen naturnahen Flächen auf ihrer Gemarkung. Die Stadt ist seit Jahren bundesweit für ihr ökologisches Engagement im Energiebereich bekannt, was zu guten Werten beim Indikator „Umwelt- und ressourcenschonende Energieerzeugung“ führte. Seit 1998 läuft der Saarbrücker Agenda-21-Prozess. Derzeit wird ein Leitbild für Saarbrücken diskutiert. Damit der Gedanke der Nachhaltigkeit Eingang in das alltägliche Verwaltungshandeln findet, werden seit Mai 2002 bei jeder Ratsvorlage Aussagen zu Fragen der Nachhaltigkeit gemacht.

Mit der Hansestadt Rostock, mit 200.500 Einwohnern an der Ostsee gelegen, ist auch eine Stadt aus den neuen Bundesländern unter den Siegerkommunen vertreten. Seit 1995 sind die Rostocker aktiv in Sachen Lokale Agenda 21. Ein Agenda-Rat begleitet und fördert die Aktivitäten der verschiedenen Arbeitskreise. Über den Stadtentwicklungs- und Umweltausschuss besteht eine ständige Verbindung zur Kommunalpolitik. 2001 wurden die Leitlinien zur Stadtentwicklung veröffentlicht, die konsequent den ganzheitlichen Ansatz der Agenda 21 verfolgen und als Grundlage für alle Fachplanungen und die Erstellung von Entwicklungskonzepten auf Ortsteilebene dienen sollen.

Übersicht über die Gold-, Silber- und Bronze-Ränge

Teilnehmerklasse mit Gemeinden bis zu 10.000 Einwohnern

Gold: Weissach im Tal (Baden-Württemberg)
Silber: Drachselsried (Bayern)
Bronze: Immenstaad (Baden-Württemberg), Kremmen (Brandenburg), Mehrstetten (Baden-Württemberg), Pleidelsheim (Baden-Württemberg), Pinnow (Brandenburg) und Steinbach-Hallenberg (Thüringen)

Teilnehmerklasse mit Kommunen zwischen 10.000 und 80.000 Einwohnern

Gold: Ettlingen (Baden-Württemberg)
Silber: Wernigerode (Sachsen-Anhalt)
Bronze: Bamberg (Bayern), Brackenheim (Baden-Württemberg), Bretten (Baden-Württemberg), Freiberg (Sachsen), Ravensburg (Baden-Württemberg), Unna (Nordrhein-Westfalen), Unterhaching (Bayern) und Viernheim (Hessen)

„Zukunftsfähige Kommune“

Teilnehmerklasse mit Städten mit mehr als 80.000 Einwohnern

Gold: Rostock (Mecklenburg-Vorpommern), Saarbrücken (Saarland)
Silber: Cottbus (Brandenburg)
Bronze: Göttingen (Niedersachsen), Hannover (Niedersachsen), Heilbronn (Baden-Württemberg), Leipzig (Sachsen), Oldenburg (Niedersachsen) und Tübingen (Baden-Württemberg)

Der Wettbewerb „Zukunftsfähige Kommune“ geht weiter.... das zweite Wettbewerbsjahr 2002/2003

Im Oktober 2002 startete das zweite Wettbewerbsjahr „Zukunftsfähige Kommune 2002/2003“. Zum Auftakt versandte die DUH an 2300 Städte und Gemeinden, die einen lokalen Agenda-21-Beschluss haben, die Wettbewerbsunterlagen. In diesem Jahr gelten neue Anforderungen, denn das erste Wettbewerbsjahr hat gezeigt, dass die Entwicklung eines bundesweit einsetzbaren Indikatorensystems ein langwieriger Prozess ist. Basierend auf den Rückmeldungen aus den Städten und Gemeinden haben die Projektpartner den Indikatorenansatz überarbeitet. Um die Datenerhebung einfacher zu gestalten, wurden Indikatoren gestrichen, präzisiert und eindeutiger definiert.

Zudem zeigte es sich, dass bei einigen Indikatoren die Daten für kleine Kommunen schwerer verfügbar sind. Auch sind in Dörfern und Kleinstädten oft andere Themen wichtiger als in Großstädten. Deshalb haben die Projektpartner speziell für Dörfer und Kleinstädte unter 15.000 Einwohner einen neuen, eigenen Fragebogen mit 22 Indikatoren entwickelt. Es gibt insgesamt drei Indikatoren - „Wohnungsnahe Grundversorgung“, „Arbeitsplatzangebot“ und „Kulturelles Leben“ -, die speziell auf die Verhältnisse dieser kleinen Gemeinden abgestimmt sind. Umgekehrt haben wir 19 Indikatoren weggelassen, die für kleine Kommunen in der Regel keinen oder wenig Aussagewert besitzen oder schwer zu erheben sind.

Zur Klärung des Verständnisses einzelner Indikatoren, der Definitionsgrenzen und Datengenauigkeit, der Datenbeschaffung und des damit verbundenen Aufwands führten die Projektpartner sechs regionale Tagungen im November und im Dezember 2002 in Bonn, Hannover, Leipzig, Frankfurt, Ulm und Rostock durch. Bei diesen Veranstaltungen wurden nochmals Transparenz, Aussagekraft und Leitbildbezug zur Agenda 21 der Indikatoren diskutiert. Die Ergebnisse der Tagungen stellten wir allen Workshop-Teilnehmern per Mail zur Verfügung. Im Internet machten wir diese Ergebnisse weiteren Interessierten zugänglich. Außerdem richtete die Deutsche Umwelthilfe während der Datenerhebungsphase des Wettbewerbs ein Servicetelefon ein, das die Kommunen in Anspruch genommen haben, um Detailfragen zur Datenerhebung zu klären.

Das zweite Wettbewerbsjahr nähert sich derzeit seinem Höhepunkt. Im September 2003 werden die Sieger bei einer Auszeichnungsfeier in Berlin gewürdigt. Im Herbst 2003 startet das dritte Wettbewerbsjahr „Zukunftsfähige Kommune“. Jede Stadt bzw. jede Gemeinde kann sich daran beteiligen. Die Wettbewerbsunterlagen können ab dem 1. Oktober 2003 bei der Deutschen Umwelthilfe angefordert werden.

Anforderungen im zweiten Wettbewerbsjahr 2002/03

Fragebogen für Kommunen mit weniger als 15.000 Einwohnern

- 22 Nachhaltigkeitsindikatoren
- 31 Qualitätskriterien

Fragebogen für Kommunen mit mehr als 15.000 Einwohnern

- 41 Nachhaltigkeitsindikatoren
- 31 Qualitätskriterien

Solarbundesliga

Im Juli 2002 konnte die zweite Saison der Solarbundesliga mit einer Meisterschaftsfeier auf der Intersolar in Freiburg abgeschlossen werden.

Die Deutsche Umwelthilfe und ihr Partner, die Solarfachzeitschrift „Solarthemen“ freuen sich über eine wachsende Begeisterung für die Solarbundesliga, die inzwischen das ganze Land erfasst hat. Nach 71 Orten bei der Premiere im Jahr 2001 beteiligen sich an der Deutschen Meisterschaft 2001/2002 bereits 323 Kommunen und zusätzlich 117 gemeindeangehörige Ortsteile.

Das zunehmende Interesse an der Solarbundesliga dokumentiert den Solarboom in Deutschland. Die Solarbundesliga hilft Kommunen, Umweltverbänden, innovativen Handwerkern, der Solarindustrie und Energieversorgern, die rasch wachsende Bedeutung der erneuerbaren Energien für die örtliche Wirtschaft und den Klimaschutz mit Zahlen zu belegen. Städte und Gemeinden werden durch ihre Teilnahme angeregt, fundierte Daten zu erheben, denn noch immer sind kommunale Solar-Statistiken die Ausnahme. Über den sportlichen Ansatz macht die Solarbundesliga zudem Mut, auf lokaler Ebene privat, als Unternehmen oder als Kommune aktiv zu werden und in die regionale Wertschöpfung zu investieren.

Die Regeln des Wettbewerbs ähneln denen des Fußballs. Der Platz in der Tabelle hängt von der installierten Leistung der Photovoltaik-Anlagen in Watt pro Einwohner und von der Fläche installierter Sonnenkollektoren (Solarthermie) pro Einwohner ab. Bei Photovoltaikanlagen ergeben drei Watt pro Einwohner einen Punkt. Bei solarthermischen Anlagen erhält man für einen Quadratdezimeter pro Einwohner einen Punkt. Bei der Bewertung werden private, betriebliche und kommunale Solaranlagen berücksichtigt. Jeder - ob Solarverein, Installateur, kommunaler Energieversorger oder Kommunalverwaltung - kann die Stadt bzw. Gemeinde bei der Solarbundesliga anmelden, wenn er die Angaben glaubhaft belegen kann. Jedes Jahr im Juli werden ein Gesamtsieger und die Sieger in sechs Teilnehmerklassen gekürt.

In der Saison 2001/2002 war es erneut die 212-Seelen-Gemeinde Geesow in Brandenburg, die mit der höchsten Pro-Kopf-Dichte von Solaranlagen das Rennen um die Deutsche Meisterschaft in der Solarbundesliga gewann. Ulm, Neckarsulm und Hohenfels errangen die Meisterschaft in ihren Größenklassen. Bundessieger in der Kategorie „Solarthermie“ ist das bayerische Schalkham. Dimbach in Bayern heißt der Sieger unter den Ortsteilen und gemeindeangehörigen Dörfern

Besonders spannend war das Rennen wieder bei den Großstädten über 100.000 Einwohner. Zur Herbstmeisterschaft Ende letzten Jahres hatte Freiburg noch vor Ulm geführt. In dem Zweikampf zwischen der schwäbischen und der badischen Solarmetropole hat nun Ulm, wie schon im vergangenen Jahr, wiederum am Ende die Nase vorn. Mit einer Solarkollektorfläche von 49 Quadratmetern je tausend Einwohner und einer Photovoltaikleistung von 7,8 Kilowatt je Tausend, erreichen die Schwaben inzwischen acht Wertungspunkte. Im vergangenen Jahr reichten ihnen noch sechs Punkte zum Gewinn der Meisterschaft. Auch die Freiburger haben zugelegt. Sie haben inzwischen sieben Zähler auf dem Konto, sind den Ulmern bei der Photovoltaik klar überlegen, haben aber Nachholbedarf bei der thermischen Solarenergienutzung.

Auch in der dritten Saison 2002/2003 wächst die Beteiligung an der Solarbundesliga von Woche zu Woche. Inzwischen sind 468 Kommunen dabei(Stand April 2003). Für Spannung ist gesorgt denn Geesow wurde eingemeindet und ist daher weit zurückgefallen. Der neue Spitzenreiter Schalkham (Bayern) liegt nur knapp vor Rettenbach am Auerberg. Der aktuelle Stand der Tabelle ist einsehbar unter www.solarbundesliga.de.

Unterstützt wird die Solarbundesliga von der meteocontrol GmbH als Hauptsponsor und der Alwitra GmbH. Ausrichter der Meisterfeier ist die Fachmesse „Intersolar“.

Deutsche Meister 2002

Gesamtsieger: Geesow (Brandenburg)

Rangliste über 100.000 Einwohner:
Ulm (Baden-Württemberg)

Rangliste 10.000 - 99.999 Einwohner:
Neckarsulm (Baden-Württemberg)

Rangliste 1000 - 9.999 Einwohner:
Hohenfels (Bayern)

Rangliste für Dörfer und Ortsteile:
Dimbach (Bayern)

Rangliste Solarthermi:e
Schalkham (Bayern)

Umwelt-Medienpreis

Zum siebten Mal hat die Deutsche Umwelthilfe (DUH) ihren Umwelt-Medienpreis verliehen. Bei einem gelungenen Festakt im Opernpalais Unter den Linden, Berlin, übergab der DUH-Bundesvorsitzende Prof. Dr. Harald Kächele im Beisein von Bundesumweltminister Jürgen Trittin die Auszeichnungen.

In seinem Grußwort hob Bundesumweltminister Jürgen Trittin das Engagement von Umweltjournalisten hervor: „Die Preisträgerinnen und Preisträger stehen für einen engagierten Umweltjournalismus. Sie zeichnen sich durch langen Atem und persönliches Engagement aus. Ihre Arbeit hat dazu beigetragen, dass der Umweltschutz zu einem festen Bestandteil im Denken der Menschen geworden ist. Sie halten das Thema in den Medien präsent. Und sie lenken die Aufmerksamkeit auf Probleme, deren Auswirkungen für den Einzelnen vielleicht erst nach Jahrzehnten sichtbar werden.“

Der DUH-Bundesvorsitzende Prof. Dr. Harald Kächele erläuterte die Bedeutung des Preises: „Gerade heute, wo Natur- und Umweltschutz außerhalb von Flutkatastrophen und havarierten Öltankern zunehmend in den Hintergrund zu rücken droht, ist es wichtig, Journalisten in den Redaktionen zu wissen, die diesem Thema mit viel Kreativität und Engagement Raum verschaffen. Gute und mutige Recherche, die spannende und interessante Darstellung komplexer Zusammenhänge und die Hartnäckigkeit, an Umweltthemen dranzubleiben, haben wir ausgezeichnet. Wir können an einem solchen Tag nur einige wenige ehren. Unser Dank gilt aber allen, die im zurückliegenden Jahr das Thema Umwelt in die Medien gebracht haben.“

Die Preisträger 2002:

- *Hörfunk*: **Claudia Gorille**, Redakteurin für Natur und Umwelt beim NDR-Hörfunk, für herausragende Beiträge zu Natur und Umwelt auf regionaler, bundesweiter und internationaler Ebene.
- *Fernsehen/Film*: **Das Redaktionsteam der Umweltsendereihe OZON** beim ORB-Fernsehen für beispielgebende Sendungen der Umweltmagazine OZON und Globus.
- *Printmedien*: **Stephan Börnecke**, Buchautor und Redakteur der Frankfurter Rundschau, erhielt die Auszeichnung für richtungsweisende Publikationen und Artikel vor allem zum Thema Ökolandbau und Agrarwende.
- *Sonderpreis*: **Volker Herres**, NDR-Chefredakteur, nahm für das Team des NDR den Sonderpreis für die außergewöhnliche Berichterstattung anlässlich des Ersten Internationalen Elbe-Badetags entgegen.

Projekt „Jugend erlebt Natur“

DUH-Mitarbeiterin Erika Blank berichtet: Auch im Projektjahr 2002 können wir nicht alle Anfragen nach Unterstützung von Aktionen im Umweltbildungsbereich und des Natur erlebens finanziell fördern.

Das Internet-Projekt Jugend-Umwelt-Portal ECONAUTIX der BUNDjugend Berlin fördern wir drei Jahre lang mit je € 3.000. Neue Wege in der Jugendumweltarbeit - Umweltschutz im Internet - soll bei Jugendlichen mehr Resonanz auf Umweltthemen bewirken. Schauen Sie doch mal rein unter der Internet-Adresse: www.econautix.de.

Auf die praktische Vermittlung von Natur- und Umweltschutzthemen zielt auch das bereits mehrmals unterstützte **NATURSPUR-Sommerlager mit der NaJu-Brandenburg**. Unter der Überschrift „Wieviel Zivilisation brauchen wir?“ beschäftigen sich Kinder und Jugendliche unter pädagogischer Anleitung mit verschiedenen lebenswichtigen Kreisläufen, die Selbstversorgung in einer natürlichen Umgebung von Eberswalde versteht sich von selbst. Praktische Naturschutzmaßnahmen wie Gewässerrand- und Gehölzpflege werden in den traditionellen Herbst-Specials angeboten, auch hier kein Nachwuchsmangel in Brandenburg.

Die attraktive Neukonzipierung der bereits aus den 70er Jahren bekannten Umweltbildungsmaßnahme **„Ökoführerschein“ der BUNDjugend Brandenburg** führte zu einer ersten Verleihung an jugendliche ExpertInnen. Diese hatten an einer 4teiligen Seminarreihe erfolgreich teilgenommen zu den Themen:

- Gesellschaft und Ökologie
- Wie kommt die Kuh auf´s Brot?
- Global – lokal – nicht egal
- Autobahn ins Treibhaus

Der jährlich stattfindende **Umwelt-Kinder-Tag der BUNDjugend Berlin** wendet sich eher an Kinder und bot in diesem Jahr am 13. Juni die Gelegenheit, kleinen und großen, auffälligen und unscheinbaren Tieren auf die Spur zu kommen. Mit € 2.500,– haben wir uns an dieser bundesweiten Aktion beteiligt und gratulieren den Veranstaltern zu einer logistischen Meisterleistung. Mehr dazu unter:www.umweltkindertag.de.

Im Rahmen DUH-Wettbewerbs **„Schulen für einen lebendigen Neckar - Tausend Quellen - ein Fluss“ in Baden-Württemberg** haben Schülerinnen und Schüler der Realschule Calmbach und des Salier-Gymnasiums Waiblingen einen Gutschein im Wert von € 250,– erhalten und konnten für ihre Gewässeruntersuchungen ein Stereomikroskop und eine Digitalkamera anschaffen.

Die NaJu Baden-Württemberg konnte mit unserem Zuschuss einen 3teiligen **Kindergruppenleiterlehrgang „Kinder & Natur“ im Jugendrotkreuzhaus in Kirchheim/Teck** durchführen. Großen Wert wurde auf die Praxisteile Wald und Wiese gelegt. Hier wurde die Teilnahme durch JuLeiCa, die Jugenleiter-Card bestätigt.

Unter dem originellen Titel „Die Wüste lebt!“ führte die BUNDjugend Baden-Württemberg zusammen mit dem Bund Deutscher PfadfinderInnen, der NaJu und der NaturFreunde Jugend eine Fahrradkarawane durch. Ein bunter Haufen junger Leute, der mit Fahrrädern und Bauwagen im September 2002 durch Baden-Württmberg zog und vor allem die jugendliche Bevölkerung von Heilbronn über Neckarwestheim, Tübingen, Radolfzell, Schaffhausen, Bad Säckingen, Freiburg u. a. zum „Mitfahren“ aktivieren wollten.

Im Kindergartenbereich fördern wir seit 2002 ein **Erlebnispädagogisches Konzept des Waldkindergartens „Die Wurzelzwerge“ in Emmelshausen**. Der Fortbestand dieser seit 10 Jahren bestehenden und vorbildhaften Elterninitiative konnte gesichert werden. Im Rahmen eines Frühlingsfestes wurden von den 21 munteren Wurzelzwergen zwei Sandwannen in Betrieb genommen, die Umsetzung einer weiteren kreativen Idee im Bereich Sinneserfahrung.

Den hiesigen **Waldkindergarten Radolfzell e.V.** unterstützten wir mit einer Sachleistung, auch hier hat sich die Stadt für den Fortbestand entschieden.

Wirtschafts-kooperationen

Viele Projekte, Initiativen und Aktionen kann die Deutsche Umwelthilfe nur deshalb durchführen, weil sie von umweltorientierten Unternehmen unterstützt wird. Vor allem die großen Projekte der DUH wie „Lebendige Flüsse“, „Lebendige Elbe“ oder „Bodensee-Umweltschutzprojekt“ wären ohne die Kooperationen mit unseren Partnern aus der Wirtschaft nicht vorstellbar.

T-Mobile hat uns auch im Jahr 2002 im Rahmen der Initiative „Telefonieren für die Umwelt“ mit € 100.000 unterstützt. Daraus wurden Projekte wie „Zukunftsfähige Kommune“, aber auch Projekte anderer Naturschutzverbände unterstützt. Der Hamburger Waschmittelhersteller Lever Fabergé hat das Bodensee-Umweltschutzprojekt und das Projekt „Lebendige Elbe“ im Jahr 2001 mit € 100.000 unterstützt. Gruner + Jahr förderte die Initiative „Lebendige Elbe“ mit € 100.000.

Kyocera Mita und C&A sind unsere Partner für die Initiative „Lebendige Flüsse“, die wir bundesweit durchführen. Kyocera Mita stellte uns hierfür € 60.000 zur Verfügung C&A € 50.000. Damit konnten viele Renaturierungsprojekte an Bächen und Flüssen finanziert werden und auch unsere Flussnetzwerke „Lebendige Elbe“, „Lebendiger Neckar“, „Lebendige Werra“ sowie die Initiativen „Lebendige Oder“ und „Lebendige Donau“, die 2002 gestartet sind.

Neben unseren großen Partnern leisten auch eine Reihe mittelständischer Unternehmen wichtige Beiträge zur Unterstützung der Naturschutz- und Umweltaktivitäten der Deutschen Umwelthilfe. Diesen Partnern sei an dieser Stelle gedankt: Richard Borek, GARPA, Greenergy, GUTEX Holzfaserplattenwerk, Kopf Umwelt- und Energietechnik, Blumeninsel Mainau GmbH, oeco capital, Palazzi, RAPUNZEL NATURKOST, Rohner Textil und S.A.G. Solarstrom.

Neue Partner

Im Jahr 2002 sind neue Wirtschaftspartner hinzugekommen:

meteocontrol ist Hauptspnsor der Solarbundesliga. Auch das Unternehmen alwitra aus Trier unterstützt unsere Kampagne Solarbundesliga, die wir gemeinsam mit dem Fachblatt Solarthemen durchführen.

Spendenwerbung und Bußgeld

Mailings

Insgesamt haben wir unsere Spender und Paten im Jahr 2002 mit fünf Mailings angeschrieben. Themen waren: Naturparadies Rügen, Geeste-Niederung, Tropenparadies Patuca in Gefahr, Lenzener Elbtalaue und Lausitzer Seenland. Zudem wurden zwei Ausgaben der DUHwelt als Mailing an unsere Spender und Förderer verschickt. Inhaltliche Schwerpunkte waren: Lebendige Flüsse, Lebendige Wälder, Artenreiche Kulturlandschaften, Rettet die Wale, Jugend erlebt Natur sowie unsere Umweltthemen Zukunftsfähige Kommune, Initiative Pro Mehrweg, CO2-Minderung, Dieselruß und Solarbundesliga. Ein ganz wichtiges Ziel unserer Spendenmailings ist die Information von Menschen, die sich für Natur- und Umweltschutz interessieren über aktuelle Naturschutzprojekte der Deutschen Umwelthilfe und ihrer Partner in Deutschland und darüber hinaus. Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung treten als gleichrangige, ja fast wichtigere Ziele als die Geldmittelbeschaffung.

Bußgeld

Die Deutsche Umwelthilfe informiert bereits seit Beginn der 80er Jahre Richter und Staatsanwälte über aktuelle Natur- und Umweltschutzthemen in Deutschland. Dabei werden sowohl Projekte des Bundesverbandes, als auch der drei Regionalverbände Ost, Nord und Süd kommuniziert. Auch im vergangenen Jahr lag der Schwerpunkt auf den Lebendigen Flüssen und Bächen, die wir zusammen mit vielen Partnern wieder zu Lebensadern der Landschaft machen wollen. Auch über Umweltbildungsprojekte haben wir Richter und Staatsanwälte informiert.

DUH Umweltschutz-Service GmbH

Im Jahr 2002 konnten wir den Bereich Beratung und Dienstleistung für die Wirtschaft bei der DUH Umweltschutz-Service GmbH weiter ausbauen. Zusätzliche Steigerungen wird es in der Zukunft jedoch nicht geben. Es deutet sich eher eine Stabilisierung oder leichte Reduzierung an.

Der inhaltliche Schwerpunkt von Dienstleistungen und Beratungen für Unternehmenspartner lag in den Bereichen Umweltkommunikation, Ökologisierung der Produktion, Entwicklung neuer Produkte und Umweltstrategie. Dabei haben wir uns mit großen, weltweit tätigen, aber auch mit innovativen mittelständischen Unternehmen auseinandergesetzt.

Positiv entwickelt hat sich weiterhin das Angebot der DUH Umweltschutz-Service GmbH für andere Umweltverbände. Insbesondere Buchhaltung und Spendenverwaltung, seit kurzem aber auch Bußgeldverwaltung können wir professionell und kostengünstig anbieten und damit Verwaltungskosten bei uns selbst und auch bei anderen Umweltverbänden einsparen.

Weiter verbessert und ausgebaut hat die DUH Umweltschutz-Service GmbH im Jahr 2002 ihr Angebot an Informationsblättern, Büchern, Broschüren, CD-Roms und anderen Umweltprodukten.

Insgesamt machte die DUH Umweltschutz-Service GmbH im Jahr 2002 einen Umsatz in Höhe von 761.471,13 Euro, davon 326.369,80 Euro Beratungsumsatz und 73.477,93 Euro Dienstleistungen für Verbände und 58.408.87 Euro Dienstleistungen für Unternehmen.

Folgende Unternehmen wurden im Jahr 2002 beraten:

Biobäckerei Antelmann, Kopf AG, Kyocera Mita, Lever, Lufthansa, Rohner Textil AG, T-Mobile, Tomra, T-Online, Unilever C&A, DaimlerChrysler, Elmer & Zweifel, Garpa, Greenergy, Gutex, Hof Elmengrund.

Lobby-Arbeit

DUH-Erfolg: Deutschland hat sauberstes Benzin

Es gibt eine Reihe visionärer Technologien, die im Hinblick auf die Zukunft in Deutschland diskutiert werden. Brennstoffzellen etwa oder die Wasserstoff-Technologie für Heizungen und Autos. Dabei drohen oft weniger visionäre, aber messbare und in wenigen Jahren erreichbare Ziele aus dem Blickfeld zu geraten. Die Deutsche Umwelthilfe konzentriert sich daher auf diese naheliegenden Projekte. Die Arbeit in Bündnissen, mit denen wir Druck auf die Bundesregierung ausüben können, ist dabei unsere wichtigste Strategie.

Mitte der 1990er Jahre schmiedete die Deutsche Umwelthilfe ein außergewöhnliches Bündnis: Wir holten den ADAC, das Umweltbundesamt, den umweltfreundlichen Verkehrsclub Deutschland (VCD) und Teile der Automobilindustrie an einen Tisch. Es brauchte viele Telefongespräche unseres Bundesgeschäftsführers Jürgen Resch, bis die ungleichen Partner in einem Boot saßen. Das Ziel des Bündnisses: An Deutschlands Tankstellen sollten so bald wie möglich schwefelfreie Kraftstoffe verkauft werden.

Unser Bündnis sorgte für Schlagzeilen in den Medien - und für Druck, der nicht ohne Erfolg blieb: 1998 beschloss die Bundesregierung, zum 1. November 2001 steuerliche Anreize für die sogenannten schwefelarmen Kraftstoffe einzuführen. Ihre Werte liegen unter 50 ppm Schwefel im Benzin (parts per Million). Doch damit nicht genug: Mit ihrem Bündnis erreichte die Deutsche Umwelthilfe, dass seit Beginn des Jahres 2003 auch schwefelfreies Benzin gefördert wird, mit 1,5 Cent Steuervorteil. Seine Werte liegen unter 10 ppm.

Seit Beginn des Jahres 2003 hat Deutschland nun das sauberste Benzin in Europa! „Dies ist ein wichtiger Beitrag zur Luftreinhaltung und zum Klimaschutz," erläutert DUH-Bundesgeschäftsführer Jürgen Resch. Auf seine Initiative geht das erfolgreiche Bündnis zurück. „Die sauberen Kraftstoffe helfen Mensch und Umwelt. Auch die Autoindustrie profitiert: Die schwefelfreien Kraftstoffe helfen dabei, die strengen EURO IV-Abgasnormen einzuhalten."

Nächstes Ziel: „Kein Diesel ohne Filter"

Beim Benzin haben wir das gesteckt Ziel erreicht - für 2003 peilt die Deutsche Umwelthilfe ähnliche Erfolge beim Kampf gegen den Dieselruß an. „Kein Diesel ohne Filter" heißt unser Motto, denn die Partikel aus dem Ruß von Dieselmotoren gelten als krebserregend. Unter der Federführung der Deutschen Umwelthilfe ziehen wieder - wie beim Einsatz für das saubere Benzin - Umweltverbände, Verkehrsclubs und Umweltbundesamt an einem Strang. Neu dabei sind der Deutsche Kinderschutzbund (auf Vermittlung der Deutschen Umwelthilfe) und die Weltgesundheitsorganisation (WHO) der UNO, deren Fachleute uns wissenschaftlich beraten.

DUH-Bundesgeschäftsführer Jürgen Resch hat zu Jahresbeginn die deutsche Automobilindustrie dazu aufgerufen, ihre „Vogel-Strauß-Politik" bei diesem Thema aufzugeben. Dass unsere Forderung realistisch ist, zeigen die Automobilhersteller Peugeot, Citroen und Fita, die schon über 400.000 Fahrzeuge mit dem Filter für Dieselruß verkauft haben. Auch Toyota wird im Lauf des Jahres 2003 dem Dieselruß die rote Karte zeigen.

Was hat unsere Initiative „Kein Diesel ohne Filter" vor? Zurzeit arbeiten wir konkrete Kauftipps für rußgefilterte Fahrzeuge aus und informieren Bürgerinnen und Bürger über die Haltung der einzelnen Unternehmen. Wir haben kreative Aktionen geplant, um auf das Thema aufmerksam zu machen. Wie die aussehen, verraten wir noch nicht. Das alles wird begleitet von Gesprächen mit der Autoindustrie und ihren Dachverbänden sowie mit der Bundesregierung.

In diesem Rahmen konnten wir 2002 auch einen Antrag an die Deutsche Bundesstiftung Umwelt für unsere Informationsarbeit zum Dieselruß-Problem stellen, für den wir erfreulicherweise die Bewilligung erhalten haben!

Einführung des Dosenpfandes

Die DUH setzt sich seit drei Jahren für die Durchsetzung der Verpackungsverordnung ein. In diesem Jahr konnte die DUH Dank der finanziellen Unterstützung des Umweltbundesamtes eine Kampagne zur Förderung der Akzeptanz des neuen Pfandsystems in der Öffentlichkeit starten. Im Rahmen einer umfassenden Umweltinformationskampagne sollte eine breite Zustimmung für die Einführung des Dosenpfandes zum 01.01.2003 in der Öffentlichkeit und im Handel geschaffen werden.

In der Öffentlichkeit bestand wenige Wochen vor der Einführung große Unsicherheit darüber, welche Folgen das Pflichtpfand auf Getränkeeinwegverpackungen für jeden einzelnen Bürger haben wird. Kaum jemand wusste beispielsweise, welche Getränkesegmente betroffen sind (Bier, Mineralwasser und CO2-haltige Erfrischungsgetränke) und welche nicht. Diese Verunsicherung wurde von den Teilen des Handels und der Getränkeindustrie aktiv geschürt, die an der Verdrängung von Mehrweg zugunsten von Einweg ein besonderes Interesse hatten.

Teile des Handels hofften zudem darauf, dass eine eventuelle Nicht-Umsetzung von den Behörden toleriert wird. Gemeinsam mit ihren Partnerorganisationen, den Umweltverbänden, dem Verband des Deutschen Getränke-Einzelhandels, dem Bundesverband mittelständischer Privatbrauereien und dem Bundesverband des Getränkefachgroßhandels führte die DUH e.V. zum Jahreswechsel 2002/2003 im gesamten Bundesgebiet gezielte Testkäufe und eine begleitende Öffentlichkeitsarbeit durch. Damit sollten ordnungswidrige Wettbewerbsvorteile gegenüber Betrieben verhindert werden, die sich mit erheblichen Mehrkosten an die VerpackungsV halten.

In einem Aufruf an rund 5.200 Lebensmittelmärkte im gesamten Bundesgebiet wies die DUH sowie BUND, NABU und DNR auf die neue Gesetzeslage hin und kündigte Konsequenzen hinsichtlich ordnungsrechtlicher bzw. wettbewerbsrechtlicher Vorschriften bei Nichtbeachtung der Verpackungsverordnung an.

Die DUH richtete daher ein Beratungstelefon für den bundesdeutschen Einzelhandel ein, das bis Weihnachten sehr intensiv genutzt wurde und auch über die Feiertage besetzt war. In einer Grundberatung von zirka fünf bis acht Minuten Dauer konnten zirka 90% der Fragen befriedigend gelöst werden. Immer wiederkehrende Fragen nach der Abgrenzung der bepfandeten zu den unbepfandeten Getränken oder Bezugsquellen vor Pfandetiketten für diese Fragen richtete die DUH ein spezielles Händlerangebot im Internet unter www.duh.de ein. Viele Händler bedankten sich ausdrücklich bei uns mit dem Hinweis, wir wären die ersten, die ihnen eine konkrete Hilfestellung geben würden. Bis Weihnachten hat die DUH (inklusive Filialbetriebe) zirka 800 Geschäfte in Deutschland individuell beraten, hinzukommen noch die Betriebe, die ohne telefonischen Kontakt zur DUH sich über das Internet informierten.

Besonders erfreut zeigt sich die DUH über die starke Lenkungswirkung des Dosenpfandes hin zu mehr Mehrweg. Ende 2002 war die Mehrwegquote auf ca. 50 Prozent eingebrochen (die gesetzliche Mehrweg-Schutzquote liegt bei 72%). Durch die massive Auslistung von Dosen und Einwegflaschen in weiten Teilen des Handels und neue, innovative Mehrwegverpackungen erlebt das umweltfreundliche Mehrwegsystem einen „zweiten Frühling“. Zahlreiche Getränkemärkte, Lebensmittelgeschäfte aber auch bundesweite Ketten wie die Edeka-Gruppe haben zum Jahresbeginn ihr Angebot an Getränken in Mehrweg drastisch erhöht. Für das erste Quartal 2003 rechnet die DUH mit einem sprunghaften Wiederanstieg der Mehrwegquote auf ca. 65 Prozent. Damit einher gehen wird ein Ende der Vermüllung unserer Landschaft mit Getränkedosen und Einwegflaschen.

Die DUH richtete auf ihrer Homepage einen besonderen Service für den Handel ein und bot konkrete Informationen über die gesetzliche Regelung, Abgrenzung der bepfandeten zu unbepfandeten Getränken und Beispiele für kurzfristig realisierbare Pfandlösungen.

Aus den Regionalverbänden

Regionalverband Nord – Regionalgeschäftsstelle Hannover

... sind für die Bundesländer: Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Bremen, Hessen, Hamburg und Schleswig-Holstein zuständig. Regionalgeschäftsführerin Dagmar Israel berichtet:

Projekte und Aktionen:

Natur-Schatzkiste - .... mit Kinder auf Natur-Schatzsuche:

Die Schönheiten und Geheimnisse der Natur spielerisch und spannend zu erkunden und die Natur als Schatz zu be-greifen, sind die wichtigsten Ziele dieses Umweltbildungsprojektes. In Multiplikatoren-Schulungen erfahren Erzieherinnen und auch Eltern, wie wichtig es ist, bei den Kleinen eine positive Beziehung zur Natur nachhaltig zu entwikkeln bzw. zu festigen. Neben theoretischen Grundlagen erhalten sie zahlreiche praktische Anregungen zum Naturerleben, z.B. für Tastspiele, Experimente mit selbstgebastelten Forschungsinstrumenten, Geschichten über die Waldgeister, Baummeditationen, Kochrezepte für die Köstlichkeiten aus der Natur.

Seit Jahren wird dieses Projekt in Niedersachsen und Schleswig-Holstein durchgeführt. Allein im Jahr 2002 haben wir 29 Fortbildungen durchgeführt. Die angefragten Themenschwerpunkte sind Wald, Wiese, Bauernhof und Bach. Die Zukunft der Projekte in diesen beiden Bundesländern hängt von der Finanzierbarkeit ab. Die bisherigen Förderzusagen sind weitgehend ausgeschöpft.

Auch in Hamburg können die Kinder demnächst auf Natur-Schatzsuche gehen: BINGO LOTTO hat uns für das Jahr 2003 freundlicherweise eine Unterstützung zugesagt - eine kompetente Umweltpädagogin aus Hamburg wird dort die Fortbildungen übernehmen.

Apfelsaft-Projekt

Neben einer Reihe von Apfel-Press-Aktionen stand vor allem die Erabeitung eines Apfelordners im Mittelpunkt dieses Projektes. Dieses 99 Seiten umfassende Werk gibt neben ausführlichen Informationen über Geschichte und Bedeutung von Apfel und Streuobstwiese zahlreiche praktische Tipps zu Anbau und Pflege. Besonders ausführlich ist das Kapitel „Apfel aktiv“ mit Ideen und Arbeitsblätter für die Beschäftigung mit dem Thema in Schule und Kinder- bzw. Jugendgruppe: Apfeltag, bzw. -woche, Apfelfest, Apfelquiz und - rallye, Apfelpass für Apfelexperten, Rezepte, Lieder, Gedichte und Geschichten, Bauanleitung für Nisthilfen uvm. Die ersten 200 Exemplare waren umgehend nach Fertigstellung vergriffen, so dass jetzt über eine Neuauflage ins Auge gefasst wird.

Natur-Kinder-Garten-Werkstatt

Dieses „handgreifliche“ Projekt läuft auf Hochtouren.

Um den veränderten Lebensbedingungen unserer Kinder gerecht zu werden, ihnen Natur nahe zu bringen und Erfahrungen zu ermöglichen, die ihnen ihre Elternhäuser kaum noch bieten können, hat die Naturpädagogin, Irmgard Kutsch aus Nordrhein-Westfalen, die Natur-Kinder-Garten-Werkstatt ins Leben gerufen. Seit Jahren praktiziert sie mit viel Erfolg eine Umweltbildung, die sich insbesondere durch die starke Betonung der handwerklichen Komponente „Erleben durch Be-greifen“ auszeichnet. Denn in unserer arbeitsteilig organisierten Gesellschaft tritt eigenes Herstellen in den Hintergrund, alles ist fertig und kann konsumiert werden. In der Natur-Kinder-Garten-Werkstatt hingegen werde die alten Handwerke neu belebt: So werden Herstellungsweg und Wert von Produkten des täglichen Lebens sowie Konsequenzen des eigenen Handelns - im Interesse einer nachhaltigen und zukunftsverträglichen Entwicklung unserer Gesellschaft - begreifbar gemacht. Für die Einbindung in Lebenskreisläufe ist eine stete Beschäftigung mit der Natur erforderlich, die Kindern die Kreisläufe aufzeigt. Naturphänomene sollen mit ihren Alltagserlebnissen in Verbindung gebracht werden.

„Regionalverband Nord“

Seit 2002 gibt es die Natur-Kinder-Garten-Werkstatt auch in Niedersachsen: In Anlehnung an die Konzepte von Irmgard Kutsch führen wir zunächst in Hannover ein Pilotprojekt durch, bei dem mit sechs Kindergärten in fast jedem Monat ein Werkstatt-Thema bearbeitet wird:

Kräuterwerkstatt und Bau einer Kräuterspirale, Wollwerkstatt: „Vom Schaf zur Socke“, Getreidewerkstatt „Vom Korn zum Brot“, Bienenwachswerkstatt, Flecht-, Holz, -Tonwerkstatt. Aber auch die Bauernhoferkundung und Geländegestaltung stehen auf dem Programm. Bislang sind in den Kindergärten knapp 40 Seminare durchgeführt worden. Darüber hinaus lockte eine Auftaktveranstaltung mit Projektpräsentation und Praxisteil viele Interessierte an. Aufgrund der großen Nachfrage führen wir neben den Seminaren in den Kindergärten eine Reihe von Praxisveranstaltungen für Einrichtungen außerhalb der Pilotphase durch. Mitte des Jahres 2003 soll die Pilotphase abgeschlossen sein und die Ausdehnung auf Niedersachsen erarbeitet werden. Evaluiert wird das Projekt von der Uni Göttingen, Fachbereich Biologie-Dadaktik. Die zwei großen Stiftungen in Niedersachsen, BINGO LOTTO und Niedersächsische Umweltstiftung, haben für knapp zwei Jahre die Förderung für dieses Projekt übernommen.

Öffentlichkeitsarbeit

Wieder wurden im Rahmen der Haus- und Straßensammlung (HUS) zahlreiche Texte und auch einige Freianzeigen veröffentlicht. Des Weiteren stellten wir die HUS in verschiedenen Schul- Verwaltungsblättern vor. Im Rahmen des Projektes „Natur-Kinder-Garten-Werkstatt“ gab es zahlreiche schöne Zeitungsartikel. Gerade die Stadtteilzeitungen haben großes Interesse an Projekten mit Kindern. Auch zu den Projekten Apfelpresse, Schatzkiste in Niedersachsen und Schleswig-Holstein wurde Texte in Zeitungen und auch pädagogischen Fachzeitschriften veröffentlicht. Auf verschiedenen Veranstaltungen war die Umwelthilfe mit Aktionen und Präsentationen vertreten, so z.B. auf dem Pfingstfest und auch Herbstfest des Gut Adolfhof, der Terra, einer großen Umweltmesse, in Hannover, der großen Kindergarten-Messe „KITA bildet von A bis Z“ mit über 2.500 Besucherinnen und Besuchern. Eine interessante Kooperation ergab sich mit dem Jugendhof Vlotho, so dass die DUH bei Fachtagungen zur Umweltbildung involviert ist.

Mittelbeschaffung und Projektförderung

Haus- und Straßensammlungen

Die Haus- und Straßensammlung ist und bleibt ein wichtiges finanzielles Standbein bei der Finanzierung von Natur- und Umweltschutzprojekten. 2002 sind in folgenden Ländern Sammlungen durchgeführt worden:

BL	Termin/Sammlung	Erlöse in EUR 2002
NDS	Frühling u. Herbst	91.350
NRW	Frühling u. Herbst	15.048
HH	Sommersammlung	2.842
SH	Sommersammlung	1.853
HES	Sondersammlung	485
Summe		**111.578**

Insgesamt konnte also dank der vielen fleißigen Sammlerinnen und Sammler das Vorjahresergebnis um etwa 2.000 EUR gesteigert werden. Den ersten Platz auf der Hitliste besetzt wie seit einigen Jahren wieder der BUND Braunschweig mit Herrn Dittmann. Allen Aktiven unseren herzlichen Dank!

Stiftungen

Im Jahr 2002 sind für die verschiedenen Projekte Förderanträge gestellt worden und insgesamt mit einem Betrag in Höhe von € 68.000 bewilligt worden. Insbesondere der Niedersächsischen Lotto-Stiftung, BINGO LOTTO, die Umweltlotterie und der Niedersächsischen Umweltstiftung danken wir für ihre Unterstützung.

Sachspenden

Infolge des Umzugs einer Hannoveraner Bank konnten wir unsere alten „Post“-Schreibtische durch bankenübliche ergono-

misch korrekte Arbeitstische austauschen. Auch gut erhaltene, abschließbare Aktenschränken konnten „angeschafft“ werden. Die Einsparungen liegen bei einigen Tausend Euro.

Bußgeld

Einbußen mussten wir im Jahr 2002 lediglich im Bußgeldbereich hinnehmen. Leider beliefen sich diese auf schmerzliche ca. 15.000 Euro trotz der gleichen Mailing-Aktivitäten wie im Vorjahr.

Insgesamt konnten wir trotzdem etwa 200 Projekte mit einem Betrag von über 140.000 Euro finanziell unterstützen. Wieder handelte es sich dabei häufig um Schulhof- und Kindergarten-Umgestaltungen, aber auch um Projekte zum Artenschutz-, Landschafts- und Klimaschutz sowie um Umweltbildungsprojekte der Verbände, Kindergärten und Schulen.

Regionalverband Ost

Die Regionalgeschäftsstelle des DUH-Regionalverband Ost in Berlin ist für die Bundesländer Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen und hat seinen Sitz in Berlin. Zugleich erfüllt die Geschäftsstelle mit mindestens einem Drittel der Kapazitäten die Funktion eines Hauptstadtbüros der Deutschen Umwelthilfe. Regionalgeschäftsführer Albert Wotke berichtet:

Projekte

Die Deutsche Umwelthilfe förderte im Jahr 2002 in den neuen Bundesländern einschließlich Berlins insgesamt 32 Projekte mit einem Gesamtfördervolumen von 71.716 Euro. Vor allem klassische Naturschutzprojekte wie das Großprojekt „Lausitzer Seenland“ (siehe Bericht im Projektteil), Deichrückverlegungen an den Lenzener Elbtalauen (siehe Bericht über die „Lebendige Elbe“), Otterprojekte in Mecklenburg, die Weiterentwicklung des „Wulfener Bruchs“ oder Wildnisinseln in Potsdam sowie eine Vielzahl von Umweltbildungsmaßnahmen und Projekte zur Öffentlichkeitsarbeit der Verbände konnten unterstützt werden.

Lebendige Flüsse

Die Hauptaktivitäten des Regionalverbands Ost lagen in der Unterstützung der Flussnetzwerke in den Neuen Bundesländern. Hier ist besonders die Gründung und Ausgestaltung des Netzwerks „Lebendige Spree“ hervorzuheben. Besonders die Organisation der großen Spreekonferenz und Aktionen für den Erhalt des Paddelparadieses „Krumme Spree“ sind hier zu nennen. Auch an der „Lebendigen Werra“ und der „Lebendigen Elbe“ waren die MitarbeiterInnen des Regionalverbands Ost aktiv. (Siehe die ausführlichen Berichte im vorderen Teil).

Lebendige Spree

Sie ist neben der Elbe der bekannteste und beliebteste Fluss in den neuen Bundesländern. Sie kommt aus der Lausitz am Dreiländereck Polen - Tschechien, Deutschland, durchzieht in einem breiten Netz von Seitenarmen und Nebenflüssen den herrlichen

Spreewald und fließt durch Fürstenwalde zur Hauptstadt Berlin, wo sie als Lebensader Ost und West verbindet. Die Rede ist von der Spree.

Nur wenig bekannt ist, dass es an der Spree eine reiche Tier- und Pflanzenwelt gibt, mit vielen bedrohten Arten. Fischotter, Biber und Storch fühlen sich an der Spree wohl. Der Kranich brütet in den wertvollen Erlenbruchwäldern. Fischadler holen sich ihre Nahrung aus der Spree und den Altarmen rechts und links. Auch Orchideenwiesen gibt es am Ufer noch.

Ausbauplanungen des Bundes und der Länder bedrohen aber auch die Spreelandschaft. Daher haben sich Umweltverbände, Bürgergruppen, Behörden und Akteure aus der Wirtschaft entlang des gesamten Spreeverlaufs vom Lausitzer Bergland in Sachsen bis Berlin Ende November 2002 zu einer Spree-Konferenz getroffen, welche die Deutsche Umwelthilfe mitorganisiert hat. Ihre Spenden haben uns dabei geholfen, das neue Bündnis „Lebendige Spree“ zu schmieden. Albert Wotke, Leiter des Berliner Büros der Deutschen Umwelthilfe, wird die wesentlichen Aufbauarbeiten dafür im Jahr 2003 durchführen.

Seinen ersten Erfolg hat das Netzwerk „Lebendige Spree“ an der herrlichen Krummen Spree erzielt. Im Abschnitt zwischen Neuendorfer See und Schwielochsee war hier eine 40-Meter-Schleuse für Passagierdampfer geplant - und das obwohl der Fluss hier im Sommers oft nur ein flaches Rinnsal bildet. Die Spree hätte vertieft werden müssen und der für den Naturschutz geplante Anschluss von Altarmen wäre für alle Zeiten unmöglich geworden. Doch dank dem Bündnis „Lebendigen Elbe“ ist dieser Plan vom Tisch, eine wesentlich kleinere Schleuse wird gebaut, Fische können bald wieder zwischen der Spree und ihren Altarmen hin- und herwandern und die Krumme Spree bleibt ein Paradies für Paddler.

Lebendige Oder

Die Oder ist mit ihren zum Teil noch weiträumig erhaltenen und naturnahen Überschwemmungsgebieten von überregionaler Bedeutung für den Umwelt- und Naturschutz in Europa. Weite Bereiche sind jedoch akut durch Ausbaupläne für Binnenschifffahrt und Hochwasserschutz gefährdet.

Umweltschutzgruppen aus Polen, Tschechien und Deutschland haben sich deshalb im internationalen Aktionsbündnis ‚Zeit für die Oder’ zusammengetan. Statt eines rücksichtslosen Ausbaus der Oder propagieren die Umweltgruppen eine nachhaltige Regionalentwicklung im Odereinzugsgebiet. Der BUND Berlin hat mit Unterstützung der Deutschen Umwelthilfe eine Servicestelle eingerichtet, die 2002, im ersten Jahr ihres Bestehens, bereits sehr erfolgreich war.

Die Umweltverbände konnten erreichen, dass sie nun in der „Internationalen Kommission zum Schutz der Oder“ zumindest als Beobachter an den Sitzungen des Plenums und der Arbeitsgruppen teilnehmen dürfen - ein erster Schritt in die richtige Richtung.

Selten war eine Richtlinie der Europäischen Union für die Umwelt von größerer Bedeutung als die Europäische Wasserrahmenrichtlinie. Bis zum Jahr 2015 soll an allen Flüssen ein „guter ökologischer Zustand“ erreicht werden. Nach dem Beitritt von Polen und Tschechien zur Europäischen Union gilt auch an der Oder europäisches Recht. Aber viele Verbände hier wie dort wissen noch nicht, wie sie sich in den Prozess Erfolg versprechend einbringen können. Der Bedarf nach Informationen ist immens. Die Service-Stelle „Zeit für die Oder“ hat diesen Wunsch aufgegriffen und organisiert gemeinsam mit deutschen und polnischen Partnern Informationsveranstaltungen zur Wasserrahmenrichtlinie - die Beteiligung ist enorm.

Engagement tut Not, denn schon wieder droht eine neue Gefahr für den Lebensraum Oder: Der so genannte Donau-Oder-Elbe-Kanal. Dieser schon zu Recht vergessen geglaubte Plan ist wieder auf die politische Tagesordnung gelangt. Möglicherweise soll er sogar von der EU finanziert werden. Hier ist es notwendig, auf allen Ebenen aktiv zu werden.

Bei all dem dürfen wir nicht vergessen, warum wir uns einmischen: Noch - und hoffentlich noch lange Zeit - können wir die Naturschönheiten an der Oder bewundern. Rad-

touren, Floßtouren und andere Erlebnisse wurden von den Partnern im Bündnis „Zeit für die Oder“ organisiert.

Natur-Schatzkiste in Mecklenburg-Vorpommern

Mit dem Projekt „Naturschatzkiste“, das im Regionalverband Nord entwickelt wurde, möchten wir Kinder in Mecklenburg-Vorpommern für ihre natürliche Umwelt sensibilisieren. Mit allen Sinnen sollen sie die Natur entdecken und sie als Schatz begreifen lernen. Denn nur, wenn bereits im frühen Alter eine positive Beziehung zur Natur gefestigt wird, ist im späteren Leben ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt zu erwarten. Umfangreiche Vorarbeiten wurden durchgeführt, der Projektstart ist für Mitte 2003 vorgesehen.

Bußgeld

Der Regionalverband Ost konnte im Jahr 2002 Bußgeldeingänge von insgesamt 30.878,91 Euro verbuchen. Der Bußgeldertrag konnte gegenüber dem Vorjahr nahezu verdoppelt werden.

Regionalverband Süd

Das DUH-Büro Süd in Radolfzell ist die Regionalgeschäftsstelle für Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, das Saarland und Bayern.

Haus- und Straßensammlung

Die Haus- und Straßensammlung wurde wieder mit großem Engagement und gutem Erfolg durchgeführt. In den Bundesländern Baden-Württemberg und Saarland wurden insgesamt 109.836,64 Euro gesammelt, das sind 15.813,– Euro mehr als im Vorjahr.

Bußgeld

Auch die Bußgeldwerbung bei den Gerichten wurde intensiv fortgeführt.

Aktion „Lebendige Donau“

Am 1. Juli 2002 konnte nach langer Vorbereitungszeit die Initiative „Lebendige Donau“ starten. Sie wird von der Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg aus Mitteln der Glücksspirale gefördert. Mit dem Büro am Fluss in Ulm und einer guten Mischung aus zuarbeitenden Projektmitarbeitern in verschiedenen Geschäftsstellen von NABU und BUND konnten wir schon im ersten Projektjahr wichtige Fortschritte erreichen. Wir arbeiten eng mit der Gewässerdirektion in Riedlingen zusammen und haben bereits über zehn kleinere Naturschutz- und Umweltbildungsprojekte im Einzugsbereich der Donau gefördert. Ein Infoblatt, die Internetpräsenz www.lebendige-donau.de und ein Rundbrief sind im ersten Jahr entstanden und werden die Kommunikation im Jahr 2003 erleichtern.

Aktion „Lebendiger Neckar“

Auch 2002 war die Initiative „Lebendiger Neckar“ ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit. Das Projektteam um Johannes Reiss im Büro am Fluss in Plochingen setzte die Arbeit an den fast 100 Projekten fort, mit denen der ökologische Wert des Neckars und seiner Auen konkret verbessert werden kann. Intensiviert wurden auch die Aktivitäten an den Nebenflüssen des Neckars.

Johannes Reiss arbeitete auch intensiv mit Markus Knödler, unserem beim Bundesverband der DUH beschäftigten Projektleiter der Initiative „Schulen für einen lebendigen Nekkar“, zusammen.

Global Nature Fund

Living Lakes

Das Living Lakes Netzwerk wächst

Das vom Global Nature Fund (GNF) koordinierte Seennetzwerk Living Lakes wächst kontinuierlich und etabliert sich zunehmend als anerkannte Plattform für den Schutz ökologisch bedeutender Seen als Trinkwasserreservoirs und äußerst artenreiche Lebensräume. Auf der 7. Living Lakes Konferenz im August 2002 wurden vier neue Kandidaten in das Netzwerk aufgenommen. Somit sind nun weltweit 30 Organisationen an 23 Seen teil des Netzwerkes. Den Ehrenpartner Wostoksee in der Antarktis mitgerechnet, ist Living Lakes nun auf allen Kontinenten mit Ausnahme Australiens vertreten. Ein weiterer Höhepunkt des Jahres 2002 war die Mitwirkung am Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg, Südafrika.

Living Lakes - Ziele und Partnerseen

Der GNF startete das Projekt Living Lakes im Jahr 1998. Ziel der weltweiten Seenpartnerschaft ist die nachhaltige Entwicklung von Seenregionen und der Schutz der Trinkwasserreserven. Living Lakes dient dem Austausch von Erfahrungen und ist eine Plattform für funktionierende Modelle nachhaltiger umweltverträglicher Entwicklungen an Seen in unterschiedlichen Klimazonen und Gesellschaften. Zu den Seen des Netzwerkes zählen:

AMERIKA

1. Columbia River Feuchtgebiet, Kanada
2. Mono See, USA
3. Chapala-See, Mexiko (Kandidat)
4. Laguna Fúquene, Kolumbien
5. Pantanal, Brasilien, Paraguay, Bolivien
6. Mar Chiquita, Argentinien

EUROPA

7. Norfolk und Suffolk Broads, Großbritannien
8. La Nava, Spanien
9. Bodensee, D, AU, CH
10. Võrtsjärv-Peipsi, Estland - Russland (Kandidat)
11. Militscher Teiche, Polen
12. Nestos Seen, Griechenland

AFRIKA

13. Larache, Marokko (Kandidat)
14. Viktoriasee, Kenia, Tansania, Uganda (Kandidat)
15. St. Lucia-See, Südafrika

ASIEN

16. Uluabat-See, Türkei
17. Totes Meer, Israel, Jordanien, Palästina
18. Tengis-See, Kasachstan
19. Baikalsee, Russland
20. Poyang-See, China (Kandidat)
21. Biwa-See, Japan
22. Laguna de Bay, Philippinen
23. Mahakam Seen, Indonesien

EHRENSEE

Wostoksee, Antarktis

7. Living Lakes Konferenz in Südafrika

Ende August 2002 trafen sich über 150 Fachleute und Entscheidungsträger aus 25 Ländern auf der 7. internationalen Living Lakes Konferenz in Pretoria, Südafrika. Prof. Dr. Klaus Töpfer, Exekutivdirektor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP), eröffnete die Konferenz zum Thema „Umsetzung der Agenda 21 in Seenregionen“.

Vertreter von Umweltverbänden, Unternehmen und staatlichen Behörden präsentierten erfolgreiche Modelle zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung mit konkreten Beispielen aus dem Weltnaturerbegebiet St. Lucia-See in Südafrika, vom Bodensee sowie von der Laguna de Bay in den Philippinen.

Zu den vier auf dieser Konferenz neu aufgenommenen Seen zählen prominente Vertreter: der Viktoriasee, Afrikas größter See, der vom Austrocknen bedrohte Chapala-See in Mexiko, Chinas größter Süßwassersee Poyang und der einzigartige Seenverbund Võrtsjärv und Peipsi in Estland und Russland.

Das Netzwerk wird in Zukunft einem größeren Kreis von Interessierten offen stehen. Die Living Lakes Delegierten entschieden, dass von nun an mehr Organisationen von dem Know-how und Wissenspool der Seenpartnerschaft als sogenannte assoziierte Mitglieder profitieren können.

Naturschutzpreis des GNF

Der Living Lakes-Preis für herausragenden Einsatz im Naturschutz („Best Conservation Practice Award“) wurde auf der siebten Living Lakes Konferenz an die Südafrikaner Dr. Noly Zaloumis und Beki Nomandla, Direktor der Silethukukhanya Schule in Khula Village sowie die südafrikanische Organisation The Bateleurs, Flieger für den Naturschutz, für ihre bemerkenswerten Leistungen im Umwelt- und Naturschutz in ihrem Heimatland vergeben.

Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg, Südafrika

Der GNF wirkte aktiv auf dem Weltgipfel in Johannesburg vom 26. August - 4. September 2002 mit und präsentierte gemeinsam mit mehreren Partnerorganisationen Seenschutzprojekte aus dem Living Lakes Netzwerk. Neben der Vorstellung eines „Leitbildes für nachhaltige Entwicklung an Seen“ auf dem Weltgipfel beteiligte sich der GNF auf Einladung von UNEP, an der Entwicklung einer Weltseencharta, die 2003 der Öffentlichkeit vorgestellt wird.

Insgesamt zieht der GNF ein positives Resümee seiner Weltgipfelteilnahme: Rund 10.000 Besucher, darunter viele Schulgruppen, informierten sich über das internationale Seennetzwerk. Außerdem konnten zahlreiche Kontakte zu interessierten Organisationen und potentiellen Partnerseen geknüpft werden.

Förderprojekte

Jedes Jahr bezuschusst der GNF neue Projekte der Living Lakes Partnerorganisationen. Die Mittel dafür werden aus den Spendenaktionen und Haushaltmitteln entnommen. Im Jahr 2002 konnten neue Projekte im Pantanal in Südamerika, am Fúquene-See in Kolumbien, an den spanischen Steppenseen La Nava und Boada und am sibirischen Baikal-See gefördert werden. Dafür geht der Dank des GNF an alle Spender!

Im Pantanal lag der Projektschwerpunkt bei der Pflege gekaufter Schutzflächen, bei der Fortführung der Kampagne gegen die weitere Zerstörung des Pantanals und bei Artenschutzmaßnahmen, insbesondere für die gefährdete Papageienart Hyazinth-Ara. Diese Maßnahmen führt unser Living Lakes Partner Ecotropica in einem langfristigen Programm durch.

Am Fúquene-See in den kolumbianischen Anden ist es wichtig, naturverträgliche Methoden der Landbewirtschaftung einzuführen, um die Wasserentnahme und Verschmutzung

zu reduzieren. Der Living Lakes Partner, Fundación Humedales, konnte durch die Spendengelder Schlüsselgrundstücke erwerben und ein Umweltinformationszentrum für die Bewohner der Region errichten.

An den spanischen Steppenseen La Nava und Boada geht die Erfolgsgeschichte weiter. Hier konnten auch im Jahr 2002 wieder neue Flächen von unserer Partnerorganisation Fundación Global Nature hinzugekauft werden. Flächenkauf ist in dieser Region die einzige Chance, Pufferzonen an den Seen einzurichten. Die projektierte Pflanzenkläranlage „Grüner Filter“ verhindert effektiv, dass Nährstoffeinträge und toxische Verunreinigungen aus Landwirtschaft und kommunalen Abwässern in die wertvollen Seen gelangen.

Auch am Baikalsee geht die Arbeit erfolgreich weiter. Ein Rückschlag für GRAN, einen der beiden Umweltverbände mit denen der GNF in Russland kooperiert, war die Kündigung der Büroräume in einem halbstaatlichen Institut zu Anfang des Jahres. Durch die Hilfe des GNF konnten mittlerweile neue Räumlichkeiten gefunden und finanziert werden. So kann die wichtige Aufklärungsarbeit von GRAN gegen den Einsatz von DDT und für die Ausrüstung alter Industrieanlagen mit effektiven Filtern zum Schutz des Baikalsees fortgesetzt werden. Im Selenga-Delta engagiert sich die zweite Living Lakes Partnerorganisation am Baikalsee FIRN für die bessere Überwachung des Gebiets und die Einführung und Umsetzung eines verbindlichen Managementplanes.

EU-Life-Projekt

2001 startete der GNF das EU-geförderte Projekt „Living Lakes - Nachhaltiges Management von Feuchtgebieten und Flachwasserseen“. Projektgebiete sind die Flachwasserseen La Nava und Boada in Spanien und die Nestos Seen und Lagunen in Nordost-Griechenland.

Ziel des auf drei Jahre angelegten Projekts ist ein Feuchtgebietsmanagement, das die sozialen und ökonomischen Interessen der lokalen Bevölkerung im nachhaltigen Sinne in den Feuchtgebietsschutz und die Regionalentwicklung integriert.

Nachdem die Vorarbeiten und die Kooperation mit lokalen Behörden und Bevölkerung gut angelaufen sind, nimmt der Managementplan Formen an. Wasseranalysen der Seen in Spanien ergaben, dass mit der Errichtung einer Grünfilteranlage in Boada das Problem der Eutrophierung in den Griff zu bekommen wäre. Mit dieser wirksamen Technologie kann ein sehr hoher Grad an Abwasserreinigung erreicht werden. Auch ein Naturlehrpfad wird angelegt; er verbindet auf 1,1 km Länge das Dorf Boada de Campos mit dem Boada Feuchtgebiet. Große Lehrtafeln über die Pflanzen- und Tierwelt wurden im Winter 2002 fertiggestellt. Wiederaufforstungsmaßnahmen sind im Frühjahr 2003 abgeschlossen sein.

In Griechenland wurde die Installierung von Pufferzonen an drei ausgewählten Seen und einer Lagune vorbereitet. Darüber hinaus wurden im Herbst 2002 am Nestos im Rahmen verschiedener Workcamps Abfall und Müll beseitigt. Insgesamt wurden 19 Hektar Biotop gereinigt. Riesige Mengen Schutt wurden mit Hilfe der lokalen Gemeinde und Betrieben weggeschafft. Mit schweren Maschinen konnten bis jetzt mehr als 120 LKW-Ladungen (über 3.200 m^3) entfernt werden.

An zwei im Rahmen des EU-Life Projektes durchgeführten Fortbildungsseminaren zum Thema „Integriertes und nachhaltiges Management von Feuchtgebieten und Flachwasserseen“ nahmen über 50 Personen teil. Die Unterrichtsmaterialien stellt der GNF kostenfrei als Download auf der Projektseite www.livingwetlands.org zur Verfügung.

Öffentlichkeitsarbeit

Neben den obengenannten Veranstaltungen organisierte der GNF auch in diesem Jahr mehrere Treffen und war mit Ausstellungen und Vorträgen auf verschiedenen Konferenzen wie der Ramsar-Feuchtgebietskonferenz in Spanien vertreten. Im Rahmen einer fünfmonatigen Ausstellung über das Living-Lakes-Netzwerk im Bodensee-Naturkundemuseum in Konstanz präsentierte der GNF am Weltwassertag im März 02 in einer Diashow die Herausforderungen im globalen Gewässerschutz. Maßnahmen zur Verhinderung des

Vogelsterbens an Hochstromleitungen stellte der GNF mit Unterstützung der Karl Kaus Stiftung auf der UN-Konferenz der Konvention zum Schutz wandernder Tierarten im September in Bonn vor.

In zahlreichen Pressemitteilungen informierte der GNF unter anderem über den Weltwassertag, die negativen Auswirkungen des Helikopter-Skiings auf die Wildnis Kanadas und die fortschreitende Austrocknung des Toten Meeres. Die nationale und internationale Medienabdeckung war außerordentlich gut; einen breiten Raum nahmen vor allem die Living Lakes Konferenz und die Beteiligung am Weltgipfel in Südafrika ein.

Die Internetseiten des GNF und des Living Lakes Projektes werden kontinuierlich auf dem neusten Stand gehalten: www.globalnature.org, www.livinglakes.org, www.livingwetlands.org . Im Downloadbereich können die Pressemitteilungen, Newsletter und Konferenzdokumentationen heruntergeladen werden. Ein neugestalteter Internetauftritt der GNF-Homepage ist in Arbeit und wird voraussichtlich im Mai 2003 vorgestellt.

Wirtschaftspartner

Die Agenda 21 fordert, dass die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen mehr und gemeinsame Verantwortung für die nachhaltige Entwicklung ihres Umfeldes übernehmen. Der GNF kooperiert mit Unternehmen, die sich diesem Leitbild verpflichtet haben und ihre langjährige und weltweite Erfahrung in die Arbeit des GNF einbringen. Das Unternehmen Unilever ist weltweiter Partner von Living Lakes und GNF. Zusammen mit Unilever entwickelt der GNF ein „Living Lakes Toolkit“, einen Leitfaden, der interessierten Organisationen Hilfestellungen für den Aufbau neuer Umweltkooperationen zwischen Verbänden, Wirtschaft und Behörden gibt. Langjährige Förderer der Projektarbeit sind DaimlerChrysler, Lufthansa, T-Mobile und Kärcher. Der Brauereianlagenbauer Ziemann ist neu hinzugekommen. Neu ist auch die Kooperation mit der EthikBank. Medienpartner sind weiterhin die Zeitschrift natur & kosmos und das Verlagshaus Gruner & Jahr, Produktpartner die mittelständischen Unternehmen Kopf AG und Rohner Textil.

Ansprechpartner in der GNF Geschäftsstelle:

Global Nature Fund
Geschäftsstelle
Güttinger Straße 19
78315 Radolfzell
Tel.: +49-7732-9995-80
Fax: +49-7732-9995-88
E-Mail: info@globalnature.org
Web: www.globalnature.org
www.livinglakes.org
www.livingwetlands.org

Personal

- **Geschäftsführer**
  Udo Gattenlöhner
  gattenloehner@globalnature.org
  Durchwahl: -80
- **Projektmanagement Living Lakes**
  Stefan Hörmann
  hoermann@globalnature.org
  Durchwahl: -81
- **Verwaltung und Marketing**
  Manuela Uhde
  uhde@globalnature.org
  Durchwahl: -85
- **Verwaltungsassistenz**
  Uschi Ehinger
  ehinger@globalnature.org
  Durchwahl: -86
- **Sekretariat und Übersetzung**
  Gudrun Schomers
  schomers@globalnature.org
  Durchwahl: -12
- **Trainee**
  Bettina Jahn
  jahn@globalnature.org
  Durchwahl: -81

Deutsche Umwelthilfe

Gewinn- und Verlustrechnung vom 01.01. - 31.12.2002

		EUR	EUR
Aufwendungen			
Projekte:	Zuschüsse an Organisationen	419.543,90	
	Zuschüsse aus Sammlungen	211.348,70	
	Jugend erlebt Natur	8.053,36	
	Bodensee - Umweltschutzprojekt	5.026,58	
	Zukunftsfähige Kommune	256.382,78	
	Solarbundesliga	11.011,68	
	CO2	35.203,38	
	Pro Mehrweg	16.541,93	
	Dieselruß	10.882,27	
	Lausitzer Seenland	3.092,93	
	Lebendige Werra	13.252,61	
	Lebendige Elbe	187.891,86	
	Elbbadetag	43.448,96	
	Schulen für eine Lebendige Elbe	26.814,37	
	Lebendiger Neckar	5.439,13	
	Schulen für einen Lebendigen Neckar	70.658,98	
	Radolfzeller Aach	16.168,40	
	Lebendige Donau	27.972,35	
	Solarkommune Ost	17.537,50	
	Apfelprojekt Niedersachsen	12.085,60	
	Kinder erleben Natur	2.477,76	
	Natur-Kinder-Garten-Werkstatt	9.934,52	1.410.769,55
Umweltbildun	Informationsblätter, Broschüren, Spenderinformationen, Infos zu Sammlungen, Allgemeines		607.876,71
Verwaltung	Innere Verwaltung, Buchhaltung, EDV		494.657,48
	Abschreibung auf Anschaffungen		27.320,21
	Betriebl. Alterskapitalanlage		43.983,92
			2.584.607,87
Erträge			
Zinserträge			36.303,87
Beiträge			176.508,82
Bußgelder			324.478,52
Spenden:	Allgemeine	25.936,24	
	Thekenständer	652,80	
	Aktionen	328.792,84	
	Sammlungen	222.472,34	
	Großspenden	488.682,95	
	Sachspenden- Anzeigen -	7.900,35	
	Sachspenden- Sonstige -	281,30	1.074.718,82
Zuschüsse	Zivildienstamt	7.501,57	
	Arbeitsamt	20.473,16	
	Jugend erlebt Natur	- 714,88	
	Zukunftsfähige Kommune	180.000,00	
	Solarbundesliga	1.500,00	
	Lebendige Flüsse	2.000,00	
	Elbbadetag	26.000,00	
	Schulen f. eine Lebendige Elbe	4.811,74	
	Lebendige Elbe	82.400,00	
	Schulen f. einen lebendigen Neckar	43.509,00	
	Pro Mehrweg	18.600,00	
	Dieselruß	7.500,00	
	Lebendiger Neckar	7.500,00	
	Lebenige Donau	54.000,00	
	Apfelprojekt Niedersachsen	4.950,00	
	Kinder erleben Natur	20.000,00	
	Natur-Kinder-Garten-Werkstatt	37.000,00	
	Sonstige	8.000,00	525.030,59
Erbschaften			7.243,30
Sonstige Erlöse			212.353,96
Auflösung von Projektrücklagen			86.500,00
Verlust 2002			141.469,99
			2.584.607,87

Bilanz zum 31. Dezember 2002

AKTIVA

	EUR	EUR	31.12.2001, in TEUR	
A. Anlagevermögen				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände, Sachanlagen und Grundstücke				
1. Sachanlagen		61.524,07		56,90
II. Finanzanlagen				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	46.016,27		46,00	
2. Beteiligungen	25.511,29		25,50	
3. Wertpapiere des Anlagevermögens	84.361,97	155.889,53	145,60	217,10
B. Umlaufvermögen				
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				
1. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	206.909,61		201,90	
2. Sonstige Vermögensgegenstände	299.508,39	506.418,00	197,40	399,30
II. Kassenbestand, Postbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten		652.366,36		781,10
Summe Aktiva		**1.376.197,96**		1.454,40

PASSIVA

A. Eigenkapital				
Rücklage gem. § 58 Nr. 6 AO Stand 1.1.	251.318,12		255,60	
Zuführung			0,00	
Entnahmen	-141.469,99	109.848,13	-4,30	251,30
B. Rückstellungen				
1. Rückstellungen für betriebliche Alterskapitalanlage	417.748,71		392,40	
2. Projektrückstellungen	189.629,60		201,10	
3. Sonstige Rückstellungen	39.749,15	647.127,46	32,90	626,40
C. Verbindlichkeiten				
1. Verbindlichkeiten aus Sammlungen	333.465,81		316,00	
2. Verbindlichkeiten aus Lieferg. und Leistungen	123.319,65		260,70	
3. Sonstige Verbindlichkeiten	135.836,91	592.622,37	0,00	576,70
D. Abgrenzungsposten				
1. Passive Rechnungsabgrenzung		26.600,00		0,00
Summe Passiva		**1.376.197,96**		1.454,40

Ansprechpartner in der Bundesgeschäftsstelle

Fritz-Reichle-Ring 4 • 78315 Radolfzell • Telefon (0 77 32) 99 95-0

Internet: www.duh.de Email: info@duh.de

■ Bundesgeschäftsführer

Jörg Dürr-Pucher	duerr-pucher@duh.de	-15
Jürgen Resch	resch@duh.de	-10

■ Assistentin von Jürgen Resch

Agnes Sauter	sauter@duh.de	-11

■ Assistentin von Jörg Dürr-Pucher

Barbara Bahle	bahle@duh.de	-62

■ Sekretariat

Kerstin Dorer	dorer@duh.de	-66
Gudrun Schomers	schomers@duh.de	-12

■ Buchhaltung

Silke Maurer	maurer@duh.de	-16
Jutta Abel	abel@duh.de	-17

■ Bußgeldverwaltung

Christine Hellwig	hellwig@duh.de	-23
Kirsten Thel	thel@duh.de	-23

■ Spendenverwaltung

Gabi Hammerl	hammerl@duh.de	-22

■ Mittelbeschaffung

Daniela Bausch	bausch@duh.de	-60
Michael Ujhelyi	ujhelyi@duh.de	-60
Annette Bernauer	bernauer@duh.de	-60

■ EDV

Werner Palm	palm@duh.de	-40

■ Versand, Buchhaltung, Fakturierung, Lager GmbH

Christel Löffel	loeffel@duh.de	-18

■ Grafik

Barbara Frey	frey@duh.de	-21
Claudia Kunitzsch	kunitzsch@duh.de	-21

■ Combit/Projekte/Öffentlichkeitsarbeit/Internet

Erika Blank	blank@duh.de	-90
Thomas Giesinger	thomas.giesinger@bund.net	(0 77 32) 15 07 26
Jutta Kochendörfer	kochendoerfer@duh.de	-91

■ Die Zukunftsfähige Kommune

Carla Vollmer	vollmer@duh.de	-50
Robert Spreter	spreter@duh.de	-30

■ DUH-Regionalgeschäftsstelle Süd (Baden-Württemb., Bayern, Rheinl.-Pfalz, Saarl.)

Christine Hellwig	hellwig@duh.de	-23

Bundesgeschäftsstelle

Güttinger Straße 19
78315 Radolfzell
Telefon (0 77 32) 99 95-0
Telefax (0 77 32) 99 95 77
E-mail: info@duh.de
Internet: www.duh.de

Bundesvorstand

Professor Dr. Harald Kächele, Berlin
Vorsitzender

Burkhard Jäkel, Betzendorf
stellvertretender Vorsitzender

Michael Spielmann, Stuttgart
stellvertretender Vorsitzender

Carl-Wilhelm Bodenstein-Dresler, Hannover
Stefan Bundscherer, Berlin
Oliver Drifthaus, Köln
Jörg Stammerjohann, Stockach
Sabine Weisschedel-Brass, Ausserberg (CH)

Berater:
Dr. Thomas Feske, Frankfurt
Jürgen Rosemund, Karlsbad

Bundesgeschäftsführer

Jürgen Resch
Jörg Dürr-Pucher

Ehrenvorsitzende

Hermut Ruland
Professor Dr. Gerhard Thielcke

Regionalgeschäftsstellen

Regionalgeschäftsstelle Süd für Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Bayern und das Saarland

Güttinger Straße 19, 78315 Radolfzell
Telefon (0 77 32) 99 95 23, Fax () 99 95 77
E-mail: hellwig@duh.de
Vorsitzender: Markus Peintinger
Leiterin der Geschäftsstelle: Christine Hellwig

Regionalgeschäftsstelle Nord für Niedersachsen, Bremen, Hamburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein

Goebenstr. 3a
30161 Hannover
Telefon (05 11) 66 34 80, Fax () 66 34 81
E-mail: duh-nord@duh.de
Vorsitzender: Burkhard Jäkel
Geschäftsführerin: Dagmar Israel

Regionalgeschäftsstelle Ost für Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen, Sachsen und Berlin

Linienstraße 138, 10115 Berlin
Telefon (030) 27 58 26 30, Fax () 27 58 26 33
E-mail: wotke@duh.de
Leiter der Geschäftsstelle: Albert Wotke

DUH-Projektbüro Lebendige Elbe

Poststr. 7, 06366 Köthen
Telefon (034 96) 21 00 09, Fax () 21 00 08
E-mail: lebendigeelbe@duh.de
Leiterin der Geschäftsstelle: Ines Wittig

Deutsche Umwelthilfe

Bundesgeschäftsstelle

Fritz-Reichle-Ring 4
78315 Radolfzell
Telefon (0 77 32) 99 95-0
Telefax (0 77 32) 99 95 77
Email: info@duh.de
Internet: www.duh.de